

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 146 (1993)

Artikel: Das Protokoll des Fünfzehnergerichts Obwalden 1529-1549. Teil 1, Regesten der Gerichtsurteile 1390-1529 und Edition des Gerichtsprotokolls für die Jahre 1529-1539

Autor: Kühler, Remigius

Kapitel: Text des Gerichtsprotokolls 1529-1549. Teil 1, 1529-1539 : Nr. 1-200

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TEXT DES GERICHTSPROTOKOLLS 1529–1549

(ERSTER TEIL: 1529–1539)

<S. 3a:> Der fünfzech urttel büch

1. – 18. Februar 1529. Peter Richkart klagt gegen Klaus Imfeld betreffend das beim Verkauf der Wirtschaft in Lungern von Kaspar Imfeld eingegangene Konkurrenzverbot.

Ein rechtferttung uff donstag nach der alt fasnacht vor dem stathalder und den funfzechen Petter Richkart an eim und Klaus am Feld am den andren theill stalden sich mit fursprüchen offnett der gemelt Petter Richkart durch sin fursprüchen wie er vor etwas zitts gan Lungren zogen sy und ein hus von Casper am Feld empfangen hab und jm darby verheisen er welle jn jn der wirttschaft nit jren das jm aber nit gehalden sy und er ein grossen schaden empfangen habere und vermeind Claus am Feld sol jm sin erlidnen schaden abdragen. Uff söllich hatt Klaus am Feld <geantwortet>, er verstündy woll was Petter hab lasen offnen es sy war er hab woll ein hochzit kochett aber nit jn dem namen das er dan furhin me wirtten well aber ettlich miner heren hab jm geratten er hab och gehorsam dan wie ein wirtt das dün sell er vermeind aber Petter hab gerett wen er dü und schwer als er so welle er jm nit darjn reden. Und so wier klag und antwurtt und kuntschaf verhortt hand sich min heren erkend by den eyden so sy geschworen hand das Klaus am Feld Petter Richart um die ansprach nüt soll zü andwurttten han.

Beschach in XXVIII jar.

«Peter Rychart von Underwalden» wurde am 15. Dezember 1528 von den Bernern an der Tagsatzung in Baden im Zusammenhang mit dem Aufstand im Haslital als einer der grossen Unruhestifter bezeichnet, «der synen fründen gen Hutwyl geschriben» (die Klageschrift der Berner ist im Wortlaut zitiert bei Hans Salat, Memorial der Regierung von Unterwalden über den bewaffneten Zug der Obwaldner in das Haslital, publiziert in Archiv für Schweiz. Reformationsgeschichte II, 1872, 118ff.; die Stelle betreffend Rychart findet sich a.a.O. 119; in EA IV/1a, 1466f. lit. g, findet sich nur ein Regest der Klageschrift ohne Namensangaben). Der als Verkäufer der Wirtschaft genannte und offenbar bereits verstorben Kaspar Imfeld war 1512 und 1514 Gesandter an die Tagsatzung (EA III/2, 669 und 766). Er ist auch belegt in den Urteilen vom 4. März und 9. Juli 1518 (vgl. vorne Nr. 0.102 und 0.103). Am 27. September 1497 schrieb der Berner Rat dem Ammann von Hasle, «den langen Caspar von Underwalden des kornkouffens halb müssig heissen zu gand» (zitiert nach Berchtold Haller, Bern in seinen Ratsmanualen 1465–1565, Band 2, Bern 1901, 273), nachdem der Rat sich schon 1491 gegen den spekulativen Kornhandel über den Brünig gewandt hatte (a.a.O. 272f.; vgl. auch Rogger 211f. und 218f.). Es dürfte sich beim langen Kaspar um den im vorliegenden Urteil genannten Kaspar Imfeld gehandelt haben, da sein Sohn hinten in Nr. 274 und 275 ebenfalls «der lang Klaus Imfeld» genannt wird und beide wohl vererbten Grosswuchs hatten. Beim Beklagten des vorliegenden Prozesses handelt es sich sicher nicht um den späteren Landammann gleichen Namens (vgl. Nr. 274).

2. – 18. Februar 1529. Enderli Omlin klagt als Vogt des Sohnes von Wälti Schäli gegen Klaus und Hänsli Schäli wegen einer Forderung. Hänsli Schäli wendet ein, er habe anstelle von Heini von Flüe ein Kind erziehen müssen und Omlin solle sich daher an Heini von Flüe wenden.

Aber ein urttel von manes wägen jn recht komen jst jn recht komen Enderly Omly als ein vogt Weltis Schällis sun an einem und Claus und Hensly Schelle also hiesch Enderly Omly xvj lib. die jm Hensly Schalle jnen schuldig sy wen er das usrichte haben sy um die sach kein ansprach an jn. Harwider red Hensly Schally wie Omly hab lassen von Heini von Flü wägen hab er nit gewüst das Heini das kind hett müss erziechen so het er das kind da gelassen Heini von Flü hab aber gered er wel das kind nit mer ziechen da hab er das das kind genomen und vermeynd Omly solle Heini von Flü die xvj lib. heuschen und jn unbekömred lann. Und nach klag und antwurt und verhorig der kuntschaft hand sich min heren erkendt by den eyden **<S. 3b:>** so sy geschworen hand das Hensly Schally Enderly Omly um die xvj lib. nit sol zü anwurten han mag aber Omly Heini von Flü rechten nit erlan so mag Omly tie urttel mit Heini bruchen.

Vgl. auch Nr. 3 und 166. – «Hans Schälli an der Hopfrebÿ» ist erwähnt im Jzb Sachseln, S. 107. – Heini von Flüe ist 1531, 1534 und 1539 als Richter für Sachseln belegt (Nr. 183, 352 und 638). 1533–1535 war er auch Vogt der Ranftkapelle (Nr. 317 und 483). Er scheint in erster Ehe mit N. Thomann und später mit Anni Zbären verheiratet gewesen zu sein (Nr. 481, wo auch ein zweiter Namensträger genannt ist). 1552 erhielt er vom Rat eine Wappenscheibe oder 4 Kronen für sein neues Haus (Anton Kühler, Geschichte von Sachseln, 159). Er wird noch 1559 erwähnt (vgl. Nr. 686) und fiel 1562 in der Schlacht bei Blainville (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 181).

3. – 18. Februar 1529. Enderli Omlin klagt gegen Klaus und Hänsli Schäli wegen einer Forderung.

Aber ein urttel uff obgemelten tag durch die gemelten personen Enderly Omly an eim und Claus und Hensly Schälly von einer urttel wägen so ouch jm alten urttel **<korrigiert über durchgestrichenem: eynig>** büch stat von etttwas süm gelts, halb galt jm acht und zwenzigesten und der ander halb jm xxviiij jar. Und also min heren klag und antwurtt verhörtt hant sich mine heren der mertheill erkend by den eyden so sy geschworen hand das sy noch einmall rechnen sollen jnn dry tagen wo aber die rechnig nit beschäch so send Schally knab die gichtigen schuld bezallen. Beschach uff den dag wie obstat.

4. – 18. Februar 1529. Klaus Zimmermann erhebt Pensions- oder Soldansprüche gegen Statthalter Frunz und Melcher Frunz als Brüder des Ammanns Frunz.

<S. 4a:> Ein urttel zwuschen Claus Zimerman an eim und der stathalder Fruntz uns **<!>** Melcker Früntz am andren theill was von manes wegen vordrett der Claus Zimerman etwas gelts es sy pentzyon old soldgelt so der amen Früntz jr brüder verheisen hab. Da aber die gemelten Frünzen vermeynd jr bruder hab jm nit verheissen wan sy aber wusten das jr brüder jm old eim andren schuldig wer wier welten das bezallen. Und nach klag und antwurtt und verherung der kuntschaft han sich min heren der merttheil erkend by den eyden so sy geschworen hand als vill als Zimmerman dar mit ein geschworenen eid behan **<?>** so vill sond sy jm usrichten der

bentzien halb und des ritts halb sond jm die Früntzen ussrichten und bezallen wie ein andren um die sold sond jm die Früntzen nit zü antwurtten han.

Melchior Frunz war nachher vom 8.–22. März 1529 Gesandter an der Tagsatzung in Baden (EA IV/1b, 83). Er war der Anführer der Obwaldner in der Schlacht bei Kappel 1531 (vgl. StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts, Band B, 78; publiziert in: Archiv für die schweiz. Reformations-Geschichte III, Solothurn 1876, 231f.) und scheint ein bedeutender Anwerber des französischen Königs für Söldner gewesen zu sein (dazu hinten Nr. 201, 321 und 465). Er starb vor 1541 (siehe Nr. 705, 712 und 759). Hans Frunz, der spätere Statthalter, war 1513 Bote an die Tagsatzung (EA III/2, 726). – Die Fortsetzung des vorliegenden Prozesses findet sich in Nr. 14 und 27.

5. – 18. Februar 1529. Hänsli Obrist klagt gegen Melcher und Hans Frunz wegen einer Pension von fünfzig (oder vierzig) Kronen für seinen Bruder Peter selig. Melchior habe ihm eine Entschädigung versprochen, falls er helfe, dass Ammann Frunz nach Bern komme. Melcher bestreitet die Klage, und das Gericht legt ihm den Eid für seine Darstellung auf. Melcher leistet den Eid.

Aber ein urttel zwuschen Hensly Obrist an eynem und Melcker und Hans Früntz am andren theill fordert der gemelt Hensly Obrist ein süm geltz namlich funfzig kronen wer ein jar penzjon sin brüder Peders selig die fierzig kronen hab Melcker jm verheisen wen er helf das sin brüder aman gan Bern kemen so welle er jm helfen das er noch einmall als fill gelten als vor gulden habe. Da aber Melcker Früntz vermeind er habe jm nit verheisen und sy jm nit schuldig. Und nach klag und antwort verhortt hand sich nin heren erkend der merttheill by den eyden so sy geschworen hand dar Melcker Früntz trüw gen und an helgen schweren das er nit verheissen hab so sol dan Melcker dan Hänsly Obrist geantwurtt han das auch Melcker gethan hat.

Hänsli Obrist wird bereits am 10. November 1518 als Vertreter der Sachsler genannt (vgl. vorne Nr. 0.104). Peter Obrist amtete am 1. Mai 1522 zusammen mit Altamann Peter Wirz, Eglof Ambrunnen, Hans zum Wissenbach und Landschreiber Hans Schilling als Schiedsrichter in Sachseln (GA Sachseln). Vgl. auch Nr. 117. – Bei der Reise des Ammanns Frunz nach Bern muss es sich um den Abschluss der Vereinung mit dem französischen König Franz I. gehandelt haben. Am Abschluss dieser Vereinung hatte Landamann Frunz ja einen sehr erheblichen Anteil. Vgl. dazu Ernst Wüthrich, Die Vereinung zwischen Franz I. und 12 eidg. Orten und deren Zugewandten vom Jahre 1521, Diss. Zürich 1911, 516ff., insbes. 518 Anm. 5 unter Hinweis auf Edouard Rott, Histoire de la représentation diplomatique de la France, Bern 1900, 239. Der französische Gesandte Lamet hatte am 25. Januar 1521 dem König geschrieben, Landamann «Fronz» sei «l’ung des plus grands broilleux et le plus dangeureux homme qui (fust) en tout le pays des Ligues» (Rott a.a.O.); allerdings bezeichnete er ihn dabei irrtümlich als Landamann von Schwyz, doch besteht an der Identität kein Zweifel. Zu den damaligen finanziellen Verflechtungen des Landamanns Frunz und des späteren Landamanns Niklaus Halter vgl. auch EA IV/1a, 218 und hinten Nr. 616.

6. – 18. Februar 1529. Prozess zwischen Melcher Frunz und Stoffel von Rotz.

Ein urttel zwüschen Melcker Früntz und Stoffel von Rotz hat Melcker die sach verzogen und sich kuntschaft mangel und jst der kosten angestelt untz an houptsach.

7. – 10. Mai 1529. Datum.

<S. 4b:> Die rechtferding vor einem aman und den funfzechen angefangen uf mentag vor miten meyen im xv^c und jm xxix jar was des aman Wirtz jar <die gleiche Hand fügt später zu:> Heini Wirtzen.

8. – 10. Mai 1529. Hänsli und Melcher Bergmann fordern von ihrem Vater Kaspar Bergmann die Morgengabe ihrer Mutter und Auskunft über deren Nachlass. Der Beklagte wendet ein, die Söhne seien ausbezahlt.

Ein urttel zwüschen Henssly und Melcker Bergman an eim und Casper Bergman jr beider vatter vorttern die sun ein morgengab und ettwas gütts das jr mutter gesin sy und vermeynend jr vatter sol jn söllich gutt zeigen wen er absturb da sy wussen megen wo sy das nemen sol. Aber der alt Bergman hatt antwurtt und vermeind er hab sy uss gericht und bezalt und vermeind er sole inen nit schuldig sin. Und nach klag und antwurtt hand sich min heren erkend der mertteill by den eiden das der alt Bergman sinen sunen nit sol zü antwurttten sol hann doch so fer wen er truw geb an eines geschworne eyd stats das ouch der selb Bergman getan hat.
Der alt Bergman begert ein urkund.

Zur Morgengabe vgl. zusammenfassend Garovi, Gfr 134, 79ff.; Lamprecht 11ff.

9. – 10. Mai 1529. Erni Schmid klagt namens der Kinder Jordis gegen Burkhard Kretz wegen Soldforderungen. Das Gericht weist die beiden an den französischen Gesandten in Luzern und vertagt den Prozess.

Item ein urttel zwüschen Erny Schmid und Burkert Kretz von Jordis kinden wägen heischett Erny den meyensold. Jst die urttel also das Burkert Kretz sol sin flys ankeren wen der frantzzus gan Lutzern kundt so sol er mit Erny Schmid faren und jm vor dem die sach erzellen megen sy dan jn das ein werden jst gutt won sy aber nit eyns werden mogen mag er uff sant Johans tag wider kommen.

Burkhard Kretz wird 1513 bei einem Alptausch in Engelberg (Gfr 30, 58) und 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt (QSG 16, 169). Er war am 1. März 1525 Schiedsrichter zwischen Kägiswil und Hans Gering (Archiv der Korporation Freiteil, Sarnen, Fasz. IV – Strassen und Wege: der genannte Entscheid liegt vor in einer Abschrift vom 1. Januar 1678).

10. – 10. Mai 1529. Konrad Fries klagt als Vogt des Andrist Zurmühle gegen Hans Zurmühle betreffend Verkauf der Hugschwendi.

Aber ein urttel zwischen Cünrad Frief als ein vogt Andrist zür Mully vordrett Cünrad Frieffe den kouft um die Hugschwendy und vermeind sy sol Andrist nach dienen. Da aber Hans vermeind es sy ein fryen mercht und sy Andrist nit schuldig hand sich min heren der deill by den eyden so sy geschworen hant das Hans zur Mulle Andrist nit sol zü antwurtt han. Ein urkúnt.

<S. 5a und 5b wurden bei der Paginierung übergangen>

11. – 10. Mai 1529. Uli Huber klagt gegen Bartli von Deschwanden auf Ungültig-erklärung eines Vermächtnisses (gemächt), das die Schwiegermutter der beiden zu- gunsten der Kinder von Bartlis Frau errichtet hat.

<S. 6a:> Aber ein urttel zwischen Ully Hüber und Barttly von Deschwanden vordrett Ully ein ein gemecht zü wider driben so jr beider schwiger Barttlis frowen kinden gemecht hat. Da aber Barttly vermeint er hab ein gütt versyglett brief darum darby vermeyn er zú beliben er welle aber die schwiger och helfen usbringen und jr kein mangel lassen. Jst die urttel also wie der brief usswisen das es darby beyliben soll.

Des begert Ülly Huber en urkund.

Vgl. Nr. 52 und 704. – Ully Huber dürfte identisch sein mit dem im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 auf S. 10 erwähnten «Jöly Huber zú Züben». Im gleichen Zinsrodel (S. 8) ist Bartli von Deschwanden erwähnt mit «siner hoffstat zú Deschwanden die da stost an die stras so in Rosbach gat». – Im Alpnacher St. Annarodel sind auf S. 4a eingetragen Uli Huber und dessen Ehefrau Elsbeth Zibi, doch muss die Frage der Identität offen bleiben. – Zur testamentarischen Begünstigung von Enkeln vgl. Weibel 86.

12. – 10. Mai 1529. Enderli Omlin klagt als Vogt der Kinder Wälti Schällis gegen Klaus und Hänsli Schäli betreffend Zinsen. Das Gericht legt Omlin den Eid auf.

Aber ein urttel zwüschen Enderly Omlly als eyn vogt Weltis Schällly kinden und Claus und Hensly Schällly am andren theill und vordrett Ender xxiiij lib. pfund zins sinen vogt sünen alt verlegen zins. Da aber Schallis knaben vermeinend sy häben alle jar rechnig geben zü der selben zitt aber nach <folgt gestrichen: nach> werdem haben sy mit rechnig geben aber zü lest haben sy Omlly als er vogt wartt rechnig gen und vermeynend sy haben jm um die xxiiij lib. nit zü antwurtten han. Und nach klag und antwúrtt hand sich min heren erkend der mertteill by den eyden so geschworen hand dar Enderly Omlly sin trüw gen und an helgen schweren das die vier und zwenzg pfund usbeschlossen dan so sol Schallis knaben die xxiiij lib. ussrichten und bezalden.

Vgl. Nr. 40 und 619.

13. – 10. Mai 1529. Prozess zwischen Hans Gerig und Simon Huber betreffend Ab- lösung von Schulden auf getauschten Liegenschaften. Gläubigerin ist Greti unter der Flüe.

Aber ein urttel zwüschen Hans Gerig und Syman Hüber von der gütter wagen so Gerig und Syman mit ein andren gewechslett hand. Vermeind Gerig es solle

jettweder dem andren sin gutter lidgen und lesse jn sechs jaren da aber Syman vermeind er hab nit gewalt die funfzig pfund die jerlich Gretty under der Flu daruff hat. Nach klag und antwurtt verhortt hand sich min heren erkend der merteill by den eyden so sy geschworen hand wie die beillgschrift jnenn arttigel jn hat das wen einer dem andren nyt lessty sol alwag des andren gutt nachwer sin.

«Beilschrift» bedeutet «Kaufurkunde» oder «Schuldbrief» (Idiotikon IX, 1589 und V, 470f.).

14. – 10. Mai 1529. Klaus Zimmermann klagt gegen Hans und Melcher Frunz wegen eines früheren Urteils. Dieses wird bestätigt.

<S. 6b:> Aber ein urttel zwuschen Claus Zimerman und Hans und Melker Früntzen von einer urtel wägen so vor verrechettet was da Zimerman vermeind darby zü beliben. Ist die urttel also das es by der alten urttel beliben sol.

Das vom Kläger angerufene frühere Urteil findet sich in Nr. 4. Vgl. auch Nr. 27.

15. – 10. Mai 1529. Hänsli Bürgi und Heini Zingg klagen namens der Teiler diesseits der Lowi (kilchenhalb) in Giswil gegen Bartli Berchtold betreffend Alpnutzung.

Aber ein urttel zwusch Hensly Burgi und Heini Zing an eine von der theillen wagen ender Lowy kilchenhalb und Barttly Berchtolt von syn sell wägen jst von einer alp wägen. Jst die urttel als das Bardly wol wechslen mag ouch das er von usser wol mag alpt enpfachen aber von jner nit.

Der urttel begertt Barttly ein urkund. iiiij s daruf gen.

Ein Bartli Berchtold wird schon 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt (QSG 16, 169).

16. – 10. Mai 1529. Stoffel von Ah und Jakob Herlig klagen gegen Hans und Melcher Frunz betreffend den Nachlass des Ammanns Frunz selig. Das Gericht ordnet eine nochmalige Abrechnung an.

Die urttel zwischen Stofel von A und Jacob Herlig und Hans und Melcker Früntz von des gutz wägen so der aman Frunz noch hunder jn habe. Jst also das sy noch einmall byderb lutt sond dar zü nemen und noch einmall rechnen wan das beschich sol es darby beliben.

Zu Stoffel von Ah vgl. Nr. 930 und 979. – Jakob Herlig dürfte der Sohn des älteren Heini Herlig und Bruder des jüngeren Heini Herlig gewesen sein (vgl. Nr. 267, 447, 495, 755 und 837). 1547 war er Richter (Nr. 961). Er bewohnte in Sarnen das Haus bei der Aabrücke (Durrer, Kunstdenkmäler, 567 und 641f.); 1548 hören wir vom Kauf eines weiteren Hauses in Sarnen (Nr. 1030). Jakob Herlig war verheiratet mit Barbara Frunz, einer Tochter des Melchior Frunz (vgl. Nr. 705, 720, 759, 958 und 1059; Jzb Sarnen, 30b); seine Tochter Dorothea war die Ehefrau des Beat Imfeld (Jzb Sarnen, 6b). Eine weitere Tochter ist erwähnt in Nr. 721.

17. – 10. Mai 1529. Ammann Halter, Klaus Imfeld und Erni im Garten klagen namens der Kilcher von Lungern gegen Heini Anderegg, weil dieser gesagt hat, die Lungener seien mehr als zur Hälfte lutherisch.

<S. 7a:> Ein urttel zwúsch aman Halder Claus am Feld Erny jm Gartten jn namen gemeinen kilchern von Lugren und Heini ander Eg am andren theill von etwas red wägen so Heini ander Eg gethan habe als ob die von Lungren me dan halb auch ludersch sin solten und vermeindten solchr handel jetz jnen schwer zü sin und vermeind wo sy söllich red uff Heini bringen mogen sol uns bilich dunchen das wier jn solle heissen einer kilchery darun wandel zü dün. Da aber Heini ander Eg vermeind es syend söllich reden über gasen gangen und möcht war sin er habe etwas gerett, sy jm aber leid er welt auch gern das er sollich reden erspartt habe er wúss auch nit args von den von Lungren er welle sy noch nit besetzen. Und nach klag und antwurtt zü beyden deillen verhortt wartt und Heini zü gutten theill guherdt <?> hand sich min heren erkend der mertheill by den eyden so wier geschworn handt das die kilcher gemeynlich von Lungren jr glimpf und eren nüt gemanglen sol von der red wägen. Heini ander Eg sol auch darstan und da reden das er von den von Lungren nüt anders wúse dan als von fromen eren lütten.

Die Halter von Lungern tauchen in den Obwaldner Quellen erst spät auf. Zwar finden wir Ulrich Halter in Tschudis Schlachtenjahrzeitrödeln aus Unterwalden bei den 1443 in der Schlacht am Hirzel gefallenen Obwaldnern verzeichnet (Mskr. der Chronik Tschudis in der Zentralbibliothek Zürich, Mskr A 60, 664 a – zitiert nach der Abschrift von R. Durrer im Stiftsarchiv Engelberg), doch fehlt er in den Obwaldner Schlachtenjahrzeiten (vgl. Henggeler, Schlachtenjahrzeiten, 177 «am Horger Berg»). Allerdings sind diese Verzeichnisse bezüglich dieser Schlacht allgemein kürzer als jenes bei Tschudi. Es könnte sich daher um einen (allenfalls zeitweise) in Lungern wohnhaft gewesenen Spross der Haslitaler Halter gehandelt haben. Dort treffen wir bereits 1417 Peter Halter (Rechtsquellen Oberhasli S. 67 Zeile 4; wie in Nr. 410 Anm. b zu zeigen sein wird, stammte vielleicht seine Frau von Giswil) und am 1. Juli 1420 Weibel Uli Halter, der beim Tausch der Alp Obermelchen gegen die Riffenmäder als Vertreter der Hasler mitwirkte (Rechtsquellen Oberhasli 80ff.). Ob er es war, der 1443 in der Schlacht am Hirzel fiel, muss offen bleiben. Vielleicht sein Sohn war Uli Halter, der 1448 das Amt des Ammanns von Hasli bekleidete (Kurz/Lerch, 302). Als nächsten Namensträger finden wir erst wieder Klaus Halter, der als einer der ersten um 1480 im Wohltäterrodel der Kirche Lungern eingetragen wurde. Vielleicht als seine Söhne anzusehen sind Hans (Wohltäterrodel S. 6 und 8), Peter (Wohltäterrodel S. 4) und Nikolaus, der 1510 und 1518 päpstliche Pensionen bezog (ZSKG 1914, 125; QSG 16, 169), am 29. April 1512 als Vertreter der Obseer gegen die Gemeinde Lungern prozessierte (Urkunde im StA Obwalden) sowie 1523 bis 1542 das Amt des Landammanns bekleidete (Omlin, Landammänner, 109f.). 1513 war er auch Vogt im Eschental (Gertrud Frei, Walserdeutsch in Saley, Bern/Stuttgart 1970, 29). Er starb nach 1545 (vgl. Nr. 924). Von den Genannten könnte Hans identisch sein mit dem in Nr. 481 auftretenden Schwiegersohn des Landammanns Thomann. Eine Schwester war vielleicht die auf S. 7 des Wohltäterrodelns von Lungern genannte Margret Halter. Noch 1550 und 1554 wird Ammann Halters Acher in Obsee erwähnt (RP I, 7 und II, 22; zu seinen mutmasslichen Nachkommen vgl. Nr. 672). Diese Lungener Halter waren nahe verwandt mit den gleichzeitigen Haslitaler Halter. Das ergibt sich aus ihrem Verhalten, als zu Beginn der Reformation im Haslital 1528 der dortige Pfarrer Hans Juchli die Tochter des Hasler Landschreibers Thomann Halter heiratete. Wohl unter Berufung auf das Erfordernis der Zustimmung der Verwandten zur Heirat eines Mädchens (vgl. Nr. 1028) drohten damals die Verwandten jenseits des Brünigs (vermutlich in Lungern), mit bewaffneter Hand auszurücken und dem Hasler Pfarrer an Leib und Leben zu gehen. Deswegen musste sogar die Berner Regierung in Unterwalden intervenieren (Steck/Tobler I Nr. 1389, 1395 und 1397; Kurz/Lerch 112f.; Specker, 14f., wo der Vater der Braut aber wie bei Speck/Tobler Nr. 1389 irrtümlicherweise «Ammann» statt Thomann Halter genannt

wird). Juristisch handelte es sich um eine Entführungs- oder Raubehe, die zur Familienfehde führte (HRG I, 1210 und 1083ff.). Weitere Indizien für die nahe Verwandtschaft zwischen den Halter in Lungen und jenen im Haslital sind bei Nr. 414 und 692 genannt. Vor der Reformation bestanden ja allgemein sehr intensive Beziehungen über den Brünig.

18. – 10. Mai 1529. Erni im Garten und Rudolf Furrer klagen namens der Teiler von Obsee gegen einen Kühler wegen Alpung zu Breitenfeld und Dundel.

Die urttel zwúsch Erny jm Gartten Rudolf Furer an eim und jn namen der deillen zü Obersew und Kühler am andren theill von iij kü alp wegen so Kuchler zü Breidenfeld und jm Dundel habe. Jst die urttel also das Kuchler die dry kü alp mag lien wie ein ander theiller old dorfer zü Lungren.

Kuchler ein urkund.

<Randvermerk:> actum

In einem Urteil vom 5. August 1522 (vorne Nr. 0.108) ist Rudolf Furrer als Vertreter «der bursamý von Búrglen» genannt. Vgl. zu ihm auch Nr. 263, 551, 552 und 695. – Zum Beklagten Kühler vgl. OGB 16, 119.

<S. 7b: leer>

19. – 27. Mai 1529. Erni Schmid, Wälti von Einwil und Enderli Anderhalden klagen gegen Heini von Zubon von Kerns, weil dieser gesagt hat, sie hätten Ammann Halter als lutherisch bezeichnet.

<S. 8a:> Ein rechtfertig uff donstag vor ussgendem meyen zwusch Erny Schmid Welty von Eywill Enderly Anderhalden an eim und Heini von Zubon von Kerns am andren theill. Lies der gemelt Erny Schmid mit sinen mithaften wie ein red sy uff gangen als ob sy geredit sölden han der aman Halder sold luttersch sin und welten jn des besetzen da sÿ aber nü vernemen Heini von Zubon solle dem aman Halder selich reden zütragen und vermeynend ein richter und ein gericht sol Heini von Zubon das er solich red ab jnen thün sölle. Daruf antwurt Heini von Zubon es mocht sin er habe aber dem aman Halder nit so vill als sy aber zü jm haben lassen offnen er habe aber woll gered sy haben gered sy zwiflen er sy luttersch aber nit das er luttersch sy. Und so wier klag und anttwurtt und kundschaft verherrt hand wier uns der mertheill erkend by den eyden so wier geschworen hand das Heini von Zubon von der red wagen sins glimpfs und eren nit gemanglen sol und sy mit eren wol verantwurtt han jetz und hienach und Erny Schmid mit sinen mithaften an jr eren och nit schaden.

Heini von Zubon begertt der sach ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Gemäss dem Kernser Spendrodel von 1540 (S. 7) besass Heini von Zubon von Kerns dort die Liegenschaft Diettenried.

20. – 27. Mai 1529. Kaspar Heinzli klagt für seinen Vogtsohn Hans Albrecht, welcher Gewalthaber der Erben des Hans Inden ist, gegen Enderli Omlin und dessen Vogtsohn Jenni Schäli betreffend den Nachlass des Hans Inden. Jenni Schäli sagt, er sei mit der Mutter des Erblassers verheiratet gewesen und habe diesen aufziehen müssen, wofür er eine Entschädigung verlange. Diese wird ihm zugesprochen.

Aber ein urttel zwúsch Casper Hentzly mit syn vogtsun Hans Alprecht als ein gwalthaber Hans Jnden seligen erben an eim und Enderly Omlly mit sim vogtsun Jeny Schälly und vermeynd Kasper Hentzly sin vort sün habe das erb mit recht gewunen nü so habe Jeny Schälly jm das erb verbotten und sy hie und will lossen wa har er jnen schuldig. Da aber Jeny Schally vermeind er hab des Jnden mütter gehan und wer der Jnd noch nit erzogen den hab er müssen erziechen und sy jm nie kein haller an den lon würden und hoüsch noch hundertt pfund an sin lon. Und nach klag und anttwurtt und kuntschaft hand wier uns der mertheill erkend by den eyden so wir geschworen hand das Jeny Schälly sol funfzig pfund des erbs bezogen sol han.

21. – 27. Mai 1529. Die von Flüe und ihre Verwandschaft klagen gegen Hänsli und Klaus Schäli, weil diese die von Flüe als Mörder bezeichnet haben.

<S. 8b:> Die urttel zwúsch den von Flü und jr früntschaft an eim und Hensly und Claus Schälly am andren teill von der züredig wägen so Schällis knaben dem geschlecht von Flü hat züzogen das die von Flü ob sy schon murdin <?> so schüd es jn nit. Jst die urttel also das die von Flü von der red wägen jr glimpfs und er nid gemanglen weder jetz noch hienach und die Schally sönd darstan und reden das sy von dem geschlecht von Flü nit anders wussen wan von fromen biderben litten und jnen unrecht getan haben.

Die früntschaft begerend ein urkund.

Vgl. Nr. 136.– Zu solchen Ehrverletzungsstreitigkeiten siehe Burghartz 125ff.

22. – Zwischen dem 2. Juni (erster Mittwoch im Juni) und dem 4. August (erster Mittwoch im August) 1529. Ammann Halter klagt gegen Erni Schmid, Enderli Anderhalden und Wälti von Einwil, weil diese ihn als lutherisch bezeichnet haben.

Uf erst mitwuchen <Monat?> jm xxviiij jar jst jn recht kommen aman Halder an eim und Erny Schmid Enderly Anderhalden Welty von Eywill und zoch der aman sy an als ob sy jm ettwas zügerett er solt lutterschan sin. Und vermeind aber die gemelten knaben sy haben die wortt alwäg mit underscheid und nit als voll als sy aber jetz hörend. Und so wier aber kalg <!> und anttwurtt verhortt hand wier uns der mertteill erkend by den eyden so wier geschworen hand das der aman Halder sins glimpfs und eren nit gemanglen sol weder jetz noch hienach. Das glich lat man die dry gessellen ouch beliben.

Aman Halder bit um ein urkund.

Vgl. auch Nr. 19 und 414.

23. – Zwischen 2. Juni und 4. August 1529. Vreni Hermann fordert von Jakob Zimmermann Schadenersatz wegen Verführung.

<S. 9a:> Ein urttel zwüschen Jacob Zimerman und und Freny Herman. Langt Freny den Zimerman an um ein blümen den er jm genomen hat. Jst die urttel also das Jacob Zimerman dem meyttly sol xxx guldin an sin schand geben und die jn den neschten dry sant Andrestag ussrichten und bezallen.

Vgl. HRG II, 1178 (Stichwort: Kranzgeld). – Zu Vreni Hermann siehe Nr. 113 und 1109.

24. – Zwischen 2. Juni und 4. August 1529. Melcher Frunz als Vogt der Kinder des Rudi Zimmermann klagt gegen Klaus Zimmermann auf Abrechnung.

Die urttel zwuschen Claus Zimerman und Melcher Früntz als ein vogt Rudy Zimerman kind. Begertt Melcher Früntz Kaus <!> Zimerman söld noch einmall rechnig geben den gemelten kinden. Da aber Claus Zimerman vermeind er hab dem vogt der nach jm vogt worden sy rechnig geben das er woll züfryden sy und vermeind darby zü beliben. Jst also das Claus Zimerman sol jr gütt zeigen das er zü gott und den heligen schweren das er der kinden gutt nit hinder jm habe.

25. – Zwischen 2. Juni und 4. August 1529. Hans Frunz von Lungern fordert eine Urkunde über die Zeugenaussagen betreffend die Erbschaft, die von Ammann Frunz an Hans Frunz, Sohn des Heini, gefallen ist.

Hans Früntz von Lungren begertt ein urkund um die bricht und darnach ein aman und die funfenzechen sy beschech gegen Hans Früntzen um den erbfall so Hans Früntz Heinis sun von den aman gerbt.

<Randvermerk:> actum

Zu Hans Frunz, Sohn des Heini Frunz von Lungern, vgl. Nr. 179, 184, 205 und 369; der Vater Heini (verheiratet mit Margret Rot, vgl. Nr. 369) schuldete schon 1506 dem Staat 100 Gulden und setzte zu Unterpfand «die Ey, gelägen zü Lungeren zwischen dem dorff und der kilchen, stossst ob sich an des am Fäld güt, nitsich an die lantstrass» (StA Obwalden, Güttenurbar von 1526, S. 14a). Er klagte am 9. Juli 1518 gegen Kaspar Imfeld wegen eines Wegrechtes für sein Gut Hinti in Lungern (vgl. Nr. 0.103). Der Lungerer Heini Frunz ist zu unterscheiden vom gleichzeitigen Heini Frunz im Ramersberg (vgl. Nr. 46). Ein Heinrich Frunz war 1522 Gesandter an die Tagsatzung (EA IV/1a, 159), doch ist nicht sicher, ob er von Lungern war. Im März 1531 beklagte sich Bern über Äusserungen eines Heini Frunz im Zusammenhang mit der Reformation, worauf die Unterwaldner entschuldigend antworteten, es handle sich um einen alten und kindisch gewordenen Mann (EA IV/1b, 924 Ziff. 6 und 930 Ziff. II/1). Es dürfte sich um unseren Lungerer Namensträger gehandelt haben, der als unmittelbarer Nachbar der Berner von den dortigen Veränderungen besonders betroffen war. Im August 1531 war er tot (vgl. Nr. 205).

<S. 9b: leer>

26. – 26. August 1529. Klaus Imfeld klagt gegen Peter Richart wegen Ehrverletzung im Zusammenhang mit seiner Wirtschaft.

<S. 10a:> Uff donstag nach sant Barttolome jm xxix jar jst in recht kommen Claus am Feld von Lungren an eim und Petter Richartt am andren theill von manes wagen. Stalden sich mit fursprächen zu beiden theillen ofnett der gemelt Claus am Feld durch sin fúrsprachen nach ratt wie es sich begeben habe das sin vatter selig Petter Pfyfer ein hus gelichen habe da er die wirtschaft gefürtt habe und also Klaus auch mit hin wirtschaft gehebt hab das nü Petter verdrossen hab und vermeind Claus sol abstans und nit fúrfaren und also syend sy an ein andren kommen das Petter soll gerett han Claus am Feld far mit sinen lugen fur und mög er mit der warhett nit fúrkomen da er vermeind es sy jm an sin er geret und vermeind meg er sollich furbringen Petter solle jm wandel darum dün. Daruff red und gab antwúrtt er wússe nit das er es geret hab ob er aber das gerett hab habe er das jn eim zorn than, er wúss aber nit unerlich von jm, er welle jn auch nit besetzen und heig jn für ein biderman. Und nach klag antwurtt und verhörig der kuntschaft hand sich min heren erkend der merdeill by den eid so sy geschworen hand das Claus am Feld auch sin vatter sich mitt glimpf und eren verantwurtt han nü und hienach und Petter Pfyfer auch beliben doch man nimpt jm nit und gitt jn nút dan er Claus Imfeld nit begert zu besezen.

Zu Peter Richart vgl. Nr. 1 und zu Klaus Imfeld Nr. 1 und 274.

<S. 10b: leer>

27. – 1. Oktober 1529. Ehrverletzungsstreit des Melcher Frunz mit Klaus Zimmerman betreffend Ammann Frunz und einen weiteren Bruder des Klägers.

<S. 11a:> Uf fritag nach sant Milchets tag jm xxix jar jst in recht kommen von manes wägen Melcker Früntz an eim und Claus Zimmerman am andren theill stalden sich mit fúrsprächen offnett Melcher Frunz nach ratt durch sin fúrsprächen wie es sych begeben habe uff ein zit das er und sin brüder ein rechtshandel mit Zyberman gehebt um ettwz geltz von des aman jr bruders wägen da nu sy jn um die selben schuld usgewist und bezalt haben und uff sölich habe Zimmerman jm ettwz red züzogen die jm sin er berür er lasse es aber an die kuntschaft was die sag müsse er goleben und satz sin sach hin zu recht. Har uff gab antúwúrtt Claus Zimmerman er verstündy woll was Melcker habe lassen offnen esy war wie Melcker hab lassen offnen es sy ein langer handel wie aber Melcher hab lassen offnen. Es sy jm an sin er geret da er vermeindt er wússe nit das er an sin erútt geret hab er müsse es aber an die kuntschaft lan wie old was sy gehertt hab und satz sin sach hin zu dem rechten. Und so wier klag und antwúrtt verhörtt mit vill me wortten nit not zu melden hand sich min heren erkend der mertteill by den eyden so sy geschworen hand, dz Melcker Früntz sins glimpfs und eren nit gemanglen weder jetzt noch hienach von der red wägen und Claus Zimmerman auch des glichen.
Melcker Frunz begertt ein urkünd.

Die vom Kläger genannten früheren Prozesse mit dem Beklagten betreffend Geldforderungen finden sich in Nr. 4 und 14.

28. – 21. Oktober 1529. Hans Götschi klagt gegen Klaus Zimmermann wegen Ehrverletzung.

<S. 11b:> Uf domstag nach sant Gallen tag jst jn recht komen Hans Gotzschy und Claus Zimerman von manes wägen offnett der gemelt Hans Götzschy durch sin fursprachen nach ratt wie er jn spän und stös komen sy mit Zimerman des er sich gantz nit versechen hätt und sy das die meynig das Zimerman zü Sachslen an der spillstatt gesesen sy und gered er sy ein schelm old dieb das dan im zü schwer sy und vermeind er sölle sollche red ab jm thün doch müsse er lossen was die kuntschaft red und satz sin sach hinn uff kuntschaft. Daruff offnett Zimerman und gab antwúrtt er verstundy wol wass Götzschy hab lassen offnen er vermein och nit das er so vill gered habe er welle jn och nit besetzen dan was er geredt hab, dz hab er jn eim zorn geredt und satz sin sach och uff die kuntschaft. Und so wier kuntschaft und klag und antwúrtt verhortt hand mitt vill me wortten zü beiden theillen nit nott zü melden hand wier uns der mertteill erkend by den eyden so wier geschwor hand, das Hans Getzschy sich mit glimpt und ern sol verantwurett han und seiner ern nit gemanglen weder jetz noch hienach und beschah und jn dem xxix jar.

29. – 21. Oktober 1529. Hans Götschi klagt gegen Klaus Zimmermann wegen des Vorwurfes, Korn gestohlen zu haben.

Aber uff ob geschriben tag jst jn recht komen Hans Götzschy an eim und Claus Zimerman am andren theill zoch Gezschy an wie Claus Zimerman solt gered han Gotzschy habe im iij fierttel korn genemen old ein hab sy verloren und habe die frow gerett sy sölle das korn jn der kilchen lassen verkunden habe Götzschy gered nein las nit verkunden ich will dir um das korn wider helfen glich als ob er vermein er solt das korn gestollen han mösse aber lossen was die kuntschaft zügeben werdtt. Haruff gab Zimerman antwúrtt der grúttel sy lang umhar gang nü habe er kein für genomen dan jn er setz sin sach och uff die kuntschaft und so wier kuntschaft und klag und antwúrtt mit vill me worden hier nit nott zü melden verhort hant wier uns erkend der mertteill by den eiden so wier geschworen hand das sy beid jr glimpf und eren nit gemanglen sol weder jetz noch hienach.

30. – 17. November 1529. Datum.

<S. 12a:> Die rechtfertig vor eim aman und den fúnfzechen angefangen uff mitwuchen nach sant Ottmarstag jn des aman Wirtzen jar jm xxix jar.

31. – 17. November 1529. Forderungsklage von Vogt Burach gegen Hänsli Schnetzer, Vogt der Ehefrau des Kaspar Bannwart. Das Gericht weist die Klage ab, weil Frauengut «weder schwinen noch wachsen» soll.

Die urttel zwúschen vogt Burach und Hänsly Schnetzer als ein vogt Casper Banwartts frowen. Und vordrett der vogt ein kronen die Casper von jm enpfangen

und vermeind die frow sölle jm die wider gen. Da aber Schnetzer vermeind die frow solle jm nit schuldyg sin wan es sy miner heren recht das einer frowen gütt solle weder schwin noch wachsen. Jst die urttel das die frow old Schnetzer dem vogt nit sol zu antwurttan han.

Hans Burach war 1524–1528 Vogt in Locarno (EA IV/a, 1543, wo er aber fälschlicherweise als Nidwaldner bezeichnet ist); in seiner Amtszeit wurden ihm Vorwürfe über ungetreue Amtsführung gemacht (EA IV/a, Register). Hänsli Schnetzer war am 1. März 1525 Schiedsrichter zwischen Kägiswil und Hans Gering (vgl. die Kopie des Originalentscheides [datiert 1. Januar 1678] im Archiv der Korporation Freiteil, Sarnen, Faszikel IV – Strassen und Wege). Zur Frau Kaspar Bannwerts vgl. Nr. 370; gemäss Nr. 640 dürfte sie Amstalden geheissen haben. – Zum Grundsatz, dass Frauengut «weder schwinen noch wachsen» solle, siehe Weibel 52ff.; Steiner 56ff.; Gabriel, BGN 9, 14ff. Der Grundsatz ist auch in Nr. 1069 ausgesprochen.

32. – 17. November 1529. Ehrverletzungsklage des Wolfgang Kretz gegen Kaspar Rümeli, der gesagt haben soll, Kretz habe sich in der Schlacht von Pavia feige verhalten und sei als einer der ersten geflohen.

Ein urttel zwuschen Wolfgang Kretz und Casper Rümeli von etwas red wägen die Rümely Wolfgang züzogen hab als ob Wolfgang by den ersten sy gesyn die zu Bafy syend geflochen und sich nit gehalden habe als die sinen er wer sust nit hie und vermeind Wolfgang es gang jm an sin er und vermeind aber Rimely er sy nit so vill gichtig er habe aber Wolfgang fur ein biderman. Jst die urttel also dz sy beid jr glimpf und eren nit gemanglen von der red wägen.

Zu Wolfgang Kretz vgl. Nr. 83 und 280. Betreffend Kaspar Rümeli vgl. Nr. 337. – Zur Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525 vgl. auch Nr. 42 und 320 sowie vielleicht 117, ferner Ernst Gagliardi, Die Schlacht von Pavia auf den Teppichen des Museums zu Neapel, in CX. und XCI. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) in Zürich auf das Jahr 1915 und 1916.

33. – 17. November 1529. Hans Steinibach erhebt eine Forderung gegen Martin, den Vogtsohn Hans Krummenachers.

Die urttel zwuschen Hans Steinýbach und Hans Krumenacher von sins vogtsüns Marttys wagen um hundert pfund die Hans Steinýbach vermeind sin vogtsün habe jm die gelichen. Vermeind Krumenacher er sy vogt wen man jn von der vogty lassen welle so red er jm gar nit dar jn. Nach klag und antwurtt hand min heren sich erkend der merttheill by den eyden so sy geschworen hand das Hans Krumenacher vogt sin sol und was er mache das solle gemacht sin.

<S. 12b: leer>

34. – 17. November 1529. Klaus Zimmermann klagt gegen Rudi von Moos wegen Ehrverletzung.

<S. 13a:> Die urttel zwüschen Rudy von Moss und Claus Zimerman von einer red wägen das Rüdy sold gerett han zu Claus Zimerman man weis wol das Hans

Götzschy ein schölm old ein dieb sy old jst. Da aber Zimerman die sach sy vor verrechettet und hab Rudy kuntschaft gen und vermeind er solle jni nit zu antwurtt han. Und und nach klag und antwrtt hand sich min heren erkend der mertteill das Rüdy von Moss und sin husfrow ouch sich von der red wägen mit glimpf und eren woll verantwurtt han nu und hienach.

Rudy von Mos begerrt der sach ein urkundt.

<Randvermerk:> actum

Ein Rudi von Moos von Sachseln soll zu Beginn des 16. Jahrhunderts am Grab von Bruder Klaus geheilt worden sein (Durrer, Bruder Klaus, 478). 1561 war ein Rudi von Moos verheiratet mit Urseli Alig (Jzb Sachseln, 62 und 190 unten).

35. – 17. November 1529. Der Propst im Hof in Luzern klagt gegen Uli Obrist, Heini Zibi und Hans Kuster und fordert von deren Gütern in Alpnach den Fall (eine Abgabe). Das Gericht vertagt den Entscheid (vgl. Nr. 69 und 188).

Jtem min her bropst jm hoff zu Lutzern an eim und Ully Obrist Heini Ziby und Hans Kuster und vordret der bropst von des gotzhus jm hoff wägen un gütter so felig sind. Jtem das güt zu Satel jtem Drachsel güt und Mulchenrein syend alle felig also stand es jm stift rodel. Da aber Ully Obrist vermeind mit sinen mithaften sy haben die gütter lang jn gehan und hab jnen nýmend nüt angefordret und vermeynend jnen nüt zu antwürtten han. Jst die urttel das sy mogen den verzug lan und mit einandren die gütter hand jne manett frist widerum antwurtt dem propst gen.

Beim Propst im Hof in Luzern handelt es sich um Jakob Ratzenhofer, der 1519–1531 im Amt war. Zu seiner Biographie vgl. Helvetia Sacra II/2, 348. – Der bei den Beklagten genannte Uli Obrist handelt in einem Urteil vom 11. März 1529 (vgl. vorne Nr. 0.110) zusammen mit Simon Amgrund als Vertreter der Kilcher von Alpnach. Er ist auch erwähnt in Nr. 182; dagegen scheint es sich in Nr. 816 und 1045 um einen Sachsler Träger des gleichen Namens zu handeln. – Die hier als fallpflichtig genannten Güter sind als solche bereits verzeichnet in einem Eintrag im Propsteirodel des Klosters Luzern von ca. 1435 (QW II/3, 189 Zeile 15f.; freundlicher Hinweis von Herrn André Fischer, Sarnen). – Zum Fall in der Innerschweiz vgl. Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft II, 116f.

36. – 17. November 1529. Forderung des Hans Bachtaler gegen Heini Frunz.

Die urttel zwuschen Hans Bachtaller von viij kronen wägen die Bachtaller an Heini Früntz fordret. Da aber Früntz vermeind er hab jm die bezalt und usgericht. Jst also wenn Bachtaller sin trüw git und an helgen schwertt sol Heini Früntz jm die acht kronen usrichten. Das ouch Bachtaller getan hat.

Später soll Heini Frunz behauptet haben, Bachtaler habe einen Meineid geschworen: vgl. hinten Nr. 63.

37. – 17. November 1529. Hänsli Obrist und Enderli Omlin klagen als Vögte der Ehefrauen Dornimanns und Sengs gegen Klaus Rusi als Vogt des Kindes von Jos von Husen betreffend den Nachlass des Peter von Husen.

Ein urttel zwúsch Hansly Obrist Enderly Omlly als vögt Dornymans und Sengen husfrowen an eim und Claus Rusy als ein vogt Jos von Hussen kinds. Vordretten die vögt jr vogtkinden eim xxv lib. von dem voruss den <folgt gestrichen: Jost> Petter von Hussen sinen sunen gen hab.

Vgl. Nr. 62. – Zum «Voraus» als Aussteuer einzelner Kinder siehe Huber, System und Geschichte, IV, 564; Weibel 104ff.

<S. 13b: leer>

38. – 17. November 1529. Erbschaftsstreit des Bernhard Grigel gegen Heini Zibi samt Mithaften betreffend Veräußerung eines Gutes.

<S. 14a:> Ein urttel zwúsch Bernhartt Grigel an ein und Heini Zyby mit sinen mithaften am andren theill. Vermeind Bernhartt er solle und mog das sin verkoufen und schalden und waldten wie es jm recht kommen. Daber Zibe vermeind es ligen zwen brief darum er solle das gütt unverendret lassen und nit verkouffen noch verendren. Und nach klag antwurtt und kuntschaft brief und lütt hand wier uns erkend der mertteill by den eiden so sy geschworen hand das Bernhartt das gütt wol mag vertuschen aber es sol aber der ansprechigen erben underpfand sin und jr ansprach han an disen güt wie sy an den vordren gehebt hab.

Begerend zü beiden theillen urkundt. Ziby hat iiii s gen.

<Randvermerk:> actum

Vgl. Nr. 749. Ausführliche Angaben zur Verwandtschaft des offenbar aus Luzern stammenden Bernhard Grigel finden sich in RP II, 35 (1555). – Hier scheint es, dass Grigel nur eine Nutzniessung geerbt hatte (vielleicht von seiner Frau), aber unter Vorbehalt des Rückfalls an die gesetzlichen Erben; vgl. dazu Weibel 97f.

39. – 17. November 1529. Die Frau eines Erasmus klagt gegen Hänsli Furrer von Engelberg betreffend Forderungen im Zusammenhang mit einem Haus in Sachseln, an welchem Furrer ein Pfandrecht hatte.

Die urttel zwúsch Asymús wib und Hensly Furer von Engelberg von des hus wagen zü Sachseln. Jst also das man dem ein vogt dargen sol der sol das hus verkuofen und was das hus beser jst dan Furers schuld das sol dem frowly dienen und nachvolgen. Will aber das fröwly das hus selben han und Furer bezallen mag es auch thün sol am frowly stan welches es will.

Der Fall dürfte zusammenhängen mit Nr. 619; die Klägerin scheint später den dort genannten Heini Wimann geheiratet zu haben. – Asymus bedeutet Erasmus.

40. – 17. November 1529. Enderli Omlin klagt als Vogt der Kinder Wälti Schälis gegen Hänsli und Klaus Schäli wegen alten Zinsforderungen.

Aber ein urttel zwuschen Enderly Omly als ein vogg Weldis Schälly kinden und Hensly und Claus Schälly von xxxiiij lib. wagen die Enderly hiesch alt verlegen zins die er vor ouch gewunen hab. Da aber Schällis knaben vermeind es sy vor acht jaren verrechnett und sollen jm nit zü antwurten han. Und nach klag und antwurtt hand sich min heren erkend der merteil by den eyden so sy geschworen hand das es by der urttel beliben sol wie die for geben jst.

Vgl. Nr. 12.

<S. 14b: leer>

40a. – 2. Dezember 1529. *Die Fünfzehn schlichten zu Gersmatten und Totenbüel in Sachseln einen Streit zwischen Hänsli Lochmann zu Totenbüel und Erni Anderhalden dem Alten zu Steinen wegen eines Weges durch Gersmatten auf Totenbüel. Erwähnt wird eine Anleite oder gütliche Einigung von 1522 (Originalausfertigung im GA Sachseln – der Fall fehlt im GP).*

Auf die erwähnte Einigung bezieht sich wohl die ebenfalls im GA Sachseln liegende Urkunde vom 1. Mai 1522, gemäss welcher die Spruchleute Peter Wirz, Altamann, Eglof Ambrunnen, Hans zum Wissenbach, Peter Obrist und Hans Schilling, Landschreiber, einen Streit zwischen Hänsli Lochmann und Kaspar Spächer als Vertreter der Bursame zu Totenbüel einerseits und Erni Anderhalden andererseits schlichten, und zwar wegen eines Weges durch die dem Beklagten gehörende Gersmatte.

41. – 9. Dezember 1529. *Christen Bannwart als Vogt der Frau des Klaus Bühlmann fordert gegenüber Hans und Melcher Frunz Herausgabe des väterlichen und mütterlichen Erbes, das Ammann Frunz selig (Bruder der Beklagten) verwaltet hatte.*

<S. 15a:> Uf donstag vor sant Lucyen tag jm xxix jar jst jn recht kommen von manes wägen Cristen Banwartt als ein vogg Claus Bülmans frowen an eim und Hans und Melcker Früntz am andren theill und fordred Cristen siner vogg dochter jr vatter und mütterlich erb das der aman Frunz selig jr brüder als ein vogg der selben kinden. Wan den andren kinden werd jr theill und aber sim vogtkind nit. Da aber Melcher und Hans Früntz vermeind sy sygen gericht und geschlicht. Und was der spruch so darum beschechen jst by dem selben wellen sy beliben. Jst de urttel also das es by dem sprüch beliben wye der gangen sy.

Und der urttel begerten Hans und Melcker Frunz ein urkund.

42. – 9. Dezember 1529. *Burkhard Kretz klagt als Vogt der Kinder Erni Jordis gegen Hans und Melcher Frunz betreffend die Pensionen, die Ammann Frunz nach dem Tode Jordis bezogen hat.*

Aber ein urttel zwüschen Burkertt Kretzen als ein vogg Erny Jordis kinden und Hans und Melcker Früntz und vordred Burckertt die penzion die Erny Jordy sit sim tod die der aman jngenomen hab. Da aber Melcher und Hans Früntz sy haben einmall rechnig geben by der selben lassen sy das beliben ob es aber nit gnugsam sy so wellend sy nach einmall rechnig gen vor fromen eren lütten. Jst die urttel also das

Hans und Melcher Früntz jn manettfrist am horen erzagen und kuntschaft bring wo das nit beschick so sol Melker Früntz dan fürhin Burkertt Kretzen um die süm und ponzion bezallen zü stat zwuren <?> Lxxxx kronen und L kronen ussrichten und bezallen von der kind wagen.

Erni Jordi von Sarnen war am 7. Juli 1523 von der französischen Botschaft als Hauptmann der Obwaldner auserkoren worden (EA IV/1a, 307; Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 83) und fiel am 24. Februar 1525 in der Schlacht bei Pavia (Henggeler, Schlachtenjahrzeiten, 180; vgl. auch HBLS IV, 412, wo Identität mit jenem Jordi oder Jordian aus Unterwalden angenommen wird, der sich in der Schlacht bei Novara auszeichnete und 1516 in EA III/2, 954, als ehemaliger oberster Fourier von Mailand bezeichnet wird). Zu den hinterlassenen Kindern Erni Jordis vgl. auch Nr. 144 und 207. Weitere analoge Pensionsforderungen wie im vorliegenden Falle finden sich in Nr. 320 und vielleicht auch in Nr. 117.

43. – 20. Januar 1530. Heini und Andreas Sigerist klagen gegen Ammann Amstein als Vogt der Kinder des verstorbenen Heini Trachsels und fordern dessen Nachlass für den tauben Andreas Trachsels (wohl Bruder), da die Kinder des Erblassers unehelich und daher nicht erbberechtigt seien. Die Erbeinsetzung der Kinder durch den Erblasser sei nur für den Fall gedacht gewesen, wenn er im Krieg fallen würde. Das Gericht schützt die Kinder.

<S. 15b:> Uf sant Sebastyons tag jm xxx jar jst jnn recht kommen Heini und Andrist Sygrist an eim und aman an Stein als ein vogt Heini Drachsels seligen kinden von manes wägen und fordred Heini und Andrist Sygrist Heini Drachsell verlassen gütt das gehört dem douben Andrist Thrachsel den dan sy mit lib und güt haben uffgenomen und gehör das güt old erb dem thouben und nit Heini Thrachsels kinden dan die kind syend unellich und nit erben und vermeind ob schon Heini uf ein zit die kind hab zü erben gemacht das sy nit anders beschächen dan wen Heini jnn dem krieg beliben. Da aber der aman vermeind den kinden syend ij^c lib. gemacht das sy daruss erzogen wurden, by den gemecht sollen sy beliben. Hand sich min heren erkend der mertteil by den eyden so sy geschworen hand das die kind by dem gemecht beliben sollen wie das jr vatter gemacht hat doch wen die kind an lib erbe abgand und der zwey^c pfunden noch me vorhanden jst dan so solle das güt von ein andren erben und wen sy lib erben hand so megen die ouch von jnen erben wen aber die kind beide absterbend an lib erben dan sol das güt wider an die Trachsels fallen. Sigrist begertt ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Heini und Andreas Sigerist waren Brüder (vgl. Nr. 327) und Söhne der Greti Trachsels (OGB 4, 67, unter Hinweis auf den Zinsrodel der Kirche Kerns S. 6). Sie waren vielleicht mit dem Erblasser verwandt. – Gemäss dem Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 7) schuldeten «Trachsels wib oder iera kint» 5 Pfund Zins ab Grüsibüel und 4 Pfund Zins ab Breitacher in Kerns. – Offenbar gab es Testamentsprivilegien in Kriegszeiten. Ähnliche Regelungen betreffend Soldatentestamente kannte schon das römische Recht. Darauf berufen sich die Kläger, wenn sie geltend machen, die Erbeinsetzung durch den Verstorbenen hätte nur gegolten, falls dieser im Krieg gestorben wäre.

44. – 27. Januar 1530. Klaus und Hänsli Schäli klagen gegen Hans und Melcher Frunz wegen Pensionen, die deren Bruder Ammann Frunz selig für die Kläger erhalten hatte.

<S. 16a:> Uff donstag nach Baulis bekertt jst jm drisgasten jar jst jn recht kommen von mans wägen Claus und Henssly Schälly an eim und Hans und Melcker Früntz am anderen theill. Und fordretten die Schally ettwas benzion so der aman Früntz jr brüder sellig fur sy jngenomen hab sollen jn ussgericht werden. Da aber die Früntzen verneynden was jr brüder für sy enpfangen habe das habe er jnen ussgerycht und haben sy selb gered der aman Früntz habe sy erlich und redlich bezalt. Jst die urttel also wen Schallis knaben ein eid thund das der aman Früntz jnen nit me dan zwe bezallig gen habe dan sol der stathalder old Melcker jnen noch ein bezallig uff nechsten sant Andres tag ussrichten.

45. – 27. Januar 1530. Klaus Steiner klagt gegen Wolfgang Spichtig, weil das Gerücht umgeht, dieser habe mit der Tochter Steiners unerlaubte Beziehungen gehabt. Spichtig entlastet sich durch einen Eid.

Uf ob bestimpften tag jst ouch von manes wägen jn recht kommen Claus Steiner an eim und Wolfgang Spychtid am anderen theill und vermeind Claus Steiner es gange ein red um wie Wolfgang Spichtig mit siner dochter ettwas gehandlet habe das jr nachtheillig jst old wer wen es also wer und vermeind Spichtig söl fur sin dochter schweren damit söllich red ab jr getan werd. Da aber Wolfgang vermeind red newer siner dochter zu so solle er die selben jnn recht nemen wie um ander sachen sol einer dem andern zu recht und söl jm nit witter beschechen dan eim andern landtman. Jst die urttel also das Spichtig sol darstan und eyn eid zu gott und sinen helgen schweren das er das meyttly nie gebruttet hab. Das ouch Wolfgang Spichtig getan hat.

46. – 4. Februar 1530. Klaus Huber klagt als Vogt des Sohnes von Heini Schwitter gegen Heini Frunz am Ramersberg betreffend Zinsen und Teilgeld vom Zimmertal sowie Schafgeld.

<S. 16b:> Uff fritag nach der liechtmess jst jm recht kommen von manes wägen Claus Hüber als ein vogt Heini Schwitters sun an eim und Heini Früntz am Ramersperg. Erfordrett Claus Hüber sim vogtsun zwy jar zins und das theillgelt uff dem Zimertall ouch ettwas schafen gelt von helb schaffen die Claus Ber hinder jm gehann habe. Was die rechnig gebe solle sim vogtsun billich wider werden. Haruff antwürtt Heini Früntz der zwey jaren zins las er die verantwirten die dz gütt die zwey jaren jngehebt haben das Zimertal gelt heigy er um das gutt gen das Bachtaller worden sy das schafen gelt sy der Grollen worden und vermeind er sy jm gar nit schuldig.

Ein Klaus Huber ist 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt (QSG 16, 169). Zu Heini Schwitter vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 93; er wird schon 1499 erwähnt (Gfr 29, 322). «Heini Frunz am Ramersberg» und seine Frau Freni Seiler schulden am 21. April 1511 dem Staat 7 Gulden mit Unterpfand auf der Heini Frunz gehörenden Breite im Ramersberg (StA Obwalden, Gültenerbar von 1526, 14b). 1515 wird Heini Frunz im Rodel der Kirche Kerns als Eigentümer der Liegenschaft Breiten im Ramersberg genannt. Aus diesem Grunde betrachte ich ihn als Sohn jenes Klaus Frunz, der 1478 (Grossbuch Alpnach, S. 61) und 1481–1483 immer wieder als Vertreter der Ramersberger genannt wird (Gfr 29, 318–320). Da 1453 Freni Schwitter als Ehefrau eines Klaus Frunz genannt wird (vgl. OGB 16, 37 Anm. 125), könnte der Vater des Klägers mit dieser verwandt gewesen sein.

47. – Zwischen 4. Februar (vgl. Nr. 46) und 6. März (vgl. Nr. 59 und 74) 1530. – Jahresangabe.

<S. 17a:> Ein rechtfertig vor eim aman und den funfzechen jm xxx jar jnn des aman Wirtzen jar.

48. – Vor dem 6. März 1530. *Kaspar Burach als Vogt der Trini Hutmacher klagt gegen Hänsli Schnetzer, den Vogt der Frau Heini von Eggenburgs, wegen Reden über ein Hemd.*

Die urttel zwüschen Caspar Burach als ein vogt Dryny Hútmacher und Hensly Schnetzer als ein vogt Heini von Egenburg frowen von züred wagen von eins hempt wagen. Jst die urttel also das sy schich von der red wagen sond erantwurt han.

Kaspar Burach war Richter 1534 (Nr. 352), 1539 (Nr. 638) und 1545 (Nr. 873). Er wird auch genannt in Nr. 103, 456, 698 (Anmerkung), 700, 791, 821, 888, 910, 935, 944, 957 und 1029 sowie letztmals 1548 in Nr. 1048. Mit «seinen Hausfrauen» ist er um 1550 sodann verzeichnet im Wohltäterrodel Schwendi (S. 2). Zu seiner Verwandtschaft vgl. die Hinweise in Nr. 910.

49. – Vor dem 6. März 1530. *Jörg Schmid klagt gegen Jörg Lutenschlager (wohl seinen Schwager) wegen einer Forderung seiner Frau, deren Vogt Hänsli Schnetzer ist.*

Ein urttel zwüschen Jerg Schmid und Jerg Lutenschlacher um ein geltschuld so der Luttenschlacher hinder jm hat die siner schwester syend die Jerg Schmid vermeind er welle das gelt an ein hus legen. Da aber Jerg Lutenschlacher vermeind sy haben jm verheisen das gelt lassen zü bruchen jst also das Hensly Schnetzer der frowen vogt sol verschafen old lugen dz sy mit burgen old drestig wie es sich begeb das die frow wüss wo sy das jr hett und wen das beschicht dan so sol Jerg Lutenschlacher uff die nechst alt fasnacht xxv lib. ussrichten und jn der nechsten mes zü Lutzern aber xxv lib. und von don alle jar xxv lib. untz er gar bezalt. Beschach im xxx jar wie ob stat.

Es geht wohl um den in Nr. 336 genannten Nachlass Erni Schmids. Vgl. auch GP II, 122d, wo sich nähere Angaben zum Kreis der Erben finden.

50. – Vor dem 6. März 1530. *Balthasar Waser klagt gegen Hans Frunz wegen einer Forderung seiner Frau gegen Ammann Frunz selig (Bruder des Beklagten).*

Ein urttel zwüschen Baldeser Waser am eim und Hans Früntz anderen theill und vermeind Waser der aman Früntz hab von siner frowen wägen namlich iiij^c bern pfund daran hab der aman j^c kronen gen was daruber jst das höusch er jm uss zü richten. Daber Hans Früntz vermeind es jst lang angestanden und vermeind er sol jm nit zü antwurttten han. Jst die urttel also das Hans Frunz Wasser nitt solle zu antwurttten han.

Balthasar Waser von Engelberg wird 1513 erwähnt (Gfr 30, 58; HBLS VII, 425). Bei seiner hier erwähnten Frau könnte es sich um jene «Barbaren Mingin von Lungern, was Balthaser Wasers ewirtin, obijt in puerperio», handeln, die in dem 1491 begonnenen Jzb Engelberg zum 1. November verzeichnet ist; mit zwei anderen Frauen Balthasar Wasers, Greti Nasman und Greti im Holtz, ist sie auch unter dem 5. Oktober verzeichnet, wobei die letztgenannte ebenfalls von Obwalden gewesen sein könnte (vgl. Nr. 70). Die Familie Waser hatte alte verwandtschaftliche Beziehungen zu Obwalden (vgl. Durrer, Bruder Klaus, 1030).

51. – Vor dem 6. März 1530. Klaus Bünter klagt gegen Oswald Bergmann wegen einer Forderung des Klaus Lüyer. Bergmann wendet ein, Lüyer habe das Guthaben bei Simon Huber eingezogen.

<S. 17b:> Ein urttel zwüschen Claus Búnter an eim und Oswald Bergman am anderen theill und vordrett Claus Búnter v gl. an Oswald Bergman von Claus Lüyers wägen. Da aber Oswald vermeind Luyer habe jm von Syman Hubers wagen v gl. jnzogen und sy jm gar nit schuldig und nach klag antwurtt und verhorung der kuntschaft hand min heren sich erkend das Oswald Bergman Claus Búnter um die sach nüt sell zü antwurttan han.

Bunter begertt ein urkundt.

<Randvermerk:> actum

52. – Vor dem 6. März 1530. Uli Hubers Schwiegermutter und Sebastian Baggenstos streiten um die Rütimatt, welche die Frau des Baggenstos in die Ehe gebracht hat.

Ein urttel zwüschen Ully Hubers schwiger und Bastien Bagenstost von eines güttlis wägen namlich die Rüttymatt. Jst die urttel also das Bagenstost old sine kind by dem sol beliben wie das gemacht und jn der ee verheissen jst und sol Bastien die matt nit verkouffen untz nach siner schwiger ttod.

Bastyon Baggenstos bit um ein urkundt.

<Randvermerk:> actum

Vgl. Nr. 11. – Bereits im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 8) sind erwähnt: «Bagenstos hus und hoffstat im dorf stost vornaha an die stras hinder sich an Balmenschwanders hoffstat nit sich an Claus Buchers hoffstat» (analog auch S. 9). Sebastian Baggenstos ist auch in der Kernser Kirchenrechnung der Jahre 1524 und 1526 erwähnt.

53. – Vor dem 6. März 1530. Erni Amgarten klagt für seinen Vogtsohn gegen Kaspar Schmid als Erben des früheren Vogtes Konrad Schmid wegen einer Forderung.

<S. 18a:> Ein urtel zwuschen Erni jm Garten und Casper Schmid von wägen eins vogts sún so Erni jm Gartten anfordert von Kundrad Schmid erben xxx pfund und viij pfünd. Jst urtel also das Kündrad Schmids erben dem vogt sún sollen die xxvj <?> lib. ussrichten und viii die viij lib. sol die erben an den vogtlon han und da fürhin geschlich sin.

Konrad Schmid schuldete am 30. November 1509 dem Staat 100 Gulden und hatte dafür das Rüdli in Sarnen verpfändet (StA Obwalden, Güttenurbar von 1526, 13a). Der als bereits verstorben erwähnte Konrad Schmid ist auch in Nr. 324 genannt. Vielleicht war er der Vater des Beklagten Kaspar Schmid (vgl. Nr. 144 und vor allem 667).

54. – Vor dem 6. März 1530. Hänsli Jordi klagt gegen Rusi betreffend eine Forderung.

Ein urtel zwuschen Hänsle Jordi und Rüssi von zwolf lib. wägen so Hanssle Jordis schwer hat zogen. Sol Hänsle Jordis frow die zwölf pfund jnziechen für ander gelten.

55. – Vor dem 6. März 1530. Heini Müller, Hans Jost und Peter Furrers Erben klagen gegen Melcher Furrers Erben wegen des Nachlasses der Agnes Knewiser (vgl. auch hinten Nr. 276).

Ein urtel zwuschen Heini Müller und Hans Josten und Peter Fúrers erben von wägen eins erbfals so Nessi Knewissen hinder jm verlassen und nach libding also das Melckor Fúrers erben wie es jr vater kauft hat das libding daby solle es bliben.

Hänsli Jost schuldete am 30. November 1516 zusammen mit seinem Bruder Peter Jost dem Staat einen Zins von 10 Gulden für ein Kapital von 200 Gulden. Er verpfändete dafür «huss und hoffstat ännert den hüseren, stossit nit sich an Heini am Velds matten zum Schloss, und ob sich an dz Büchholtz und an Gretten von Melchtal Spitzacher, me ist sin underpfand im Öüsclý, stossit nit sich uffen Geren, ob sich an den wald, näbent an Gerings Schwentý» (StA Obwalden, Güttenurbar von 1526, 15b). In einem Urteil vom 5. August 1522 (vgl. Nr. 0.108) treffen wir ihn als Vertreter «der bursamý von Bürglen». Vielleicht ist er identisch mit jenem Hänsli Jost, der zusammen mit seiner Ehefrau Greti Frunz im 16. Jahrhundert im Engelberger Jzb von 1491 (22. Juli) eingetragen wurde. Vgl. auch Nr. 93, 99, 228, 692, 754 und 1083. – Leibding bedeutet Nutzniessung (vgl. Nr. 133).

56. – Vor dem 6. März 1530. Gerichtliche Bestätigung des Hans Gering als Vormund des mit ihm verwandten Andres Gering.

<S. 18b:> Ein urtel zwüschen Hans Gering und Andrist Gering von wägen das Hans Gering vermeint dwil er sin nochster fründ sý der knab welle er vogt sý sover jm ein bekantnuss geben ob er jnn mit lib und güt soll haben oder jm nüt mer zü Zyben soll zü hús old hof gan. Jst urtel also das Hans Gering den knaben sol hinder jn nen mit lib und güt und sin zis bruchen das houptgüt nit angrifen und der vogt soll jn sinen krefften bliben sover das er sol zü jm lügen das jm gnüg beschech.

Offenbar um die gleiche Vormundschaft geht es in Nr. 1069. Daraus ergibt sich, dass Andreas Gering nicht Beklagter, sondern Mündel des Klägers war.

57. – Vor dem 6. März 1530. Klaus Imfeld klagt gegen Melcher Frunz wegen einer Forderung. Das Gericht verweist auf einen früheren Entscheid.

Ein urtel zwuschen Claus am Feld und Melcker Frunzen von wägen dussent pfunden und funfzig pfund zins so Claus am Feld vermeint Melcker jm uf zil und tag schuldig zethün sý uf sant Andrist tag verschinen. Jst urtel das es by der ersten bericht zwüschen jnen ergangen bliben sol, wie brief und sigel darum lidt.

58. – Vor dem 6. März 1530. Ammann Halter klagt als Vogt der Frau des Hans von Einwil gegen diesen und fordert Sicherheit für das in Giswil liegende Frauengut.

<S. 19a:> Ein urtel zwüschen aman Halter als ein vogt Hans von Eywils wibs. Als vermeint aman Halter welle Hans von Eywil jro güt verkouffen begere er uf ein geschwornen schatz jrs güts Hans von Eywil nach landsrecht satzung darüm ze thün. Doch were im das liebst mit jro zü Gisswil hús zü haben. Uf solichs antwurt Hans von Eywil er vermeine nit das er schuldig sÿ gan Gisswil zü ziechen doch so welle er den brudern jr güt lassen doch das sy jm von hundert pfunden iiiij pfund geben und jnen den schatz lan. Doch wan er ij old iij^e lib. mangle welle er darüm satzung thün wie sich gepürt. Jst urtel das Hans von Eywil jro sin kind sol abnemen wie die frow jr kind jm ab wil nen und dan Hanssen lib und güt sol zü bekant sÿ doch ob Hans von Eywil well dz güt verkofen sol ers verkoufen by schatz doch mit beder teil frunden rat und wann die fründ bedunckt das das an ander ort wol jst angleidt sol dan das selb der frowen satzig sin das sÿ wüsse wa sÿ das jr nemen soll. Urkünd.

Es dürfte ein Zusammenhang bestehen mit Nr. 241, wo es sich um die gleichen Personen zu handeln scheint. Zur Sicherstellung des Frauengutes durch den Ehemann vgl. Steiner 56ff.

59. – Vor dem 6. März 1530. Lorenz Bolier vom Zürichsee (vgl. Nr. 80) klagt gegen Hans Götschi betreffend Lieferung von Salz an Hans Müller in Giswil und eine Forderung. Das Gericht verpflichtet Götschi zur Rückerstattung des Salzes an Bolier. Betreffend der Forderung sollen beide in Schaffhausen Kundschaft aufnehmen, da Götschi behauptet, die Forderung dort im Mohren beglichen zu haben.

<S. 19b:> Für uns kommen jst Larentz Bolier an einem und Hans Götschi am andern teil. Stalten sich mit fürsprechen do offnet der gedacht Bolier durch sin fürsprech wie das er iiiij mess saltz habe wellen Hanssse Müller zü Gisswil schaffen und schicken durch Hanssen Götschi die nün aber dem selbigen Müller nit syen worden. Mit beger wir sollen den gedachten Götschi darzü wyssen dewil und er jm die mäss jm nawen zü Lucern anzeigt und er die nit verschafen hab das er jn darum ussrichte und bezale. Des andern so vermeine er jm etwas gelts so jm Götschi schuldig zethün sÿ, da sy aber nún stössig syen nach aller rechnig.

Urtel das Hans Götschi Bolyer die die vier mäss saltz sol ussrichten und bezahlen und Götschi sin recht geggen Hanssse Müller vobehalten sin. Des andern das er jm nach aller rechnung etwas gelts vergichtg schuld schuldig zethün an xxxv gl. an münz da Götschi vermeint die jm ussgericht zur Moren in der undern stuben ussgericht. Jst urtel das sÿ uff jetz acht tag nach alt fassnacht gen Schaffhussen mitenandern kommen für ein burgermeister und da so vil werschaften anrüfen und damit dem Künzli gepotten werd wie recht jst darüm kuntschafft zü reden so vil jm darum zü wüssen sÿ und wan dan durch des Kunzlis kuntschafft wirt ussgetrückt das Bolier solich gelt von dem Hans Gotschi hab empfangen solle Hans Götschi solich xxxv gl. bezogen han jm nüt zú antwurten haben. Ob aber Kuntzli redt das Bolier die nit empfangen hab sols Bolier bezogen

<S. 20a:> haben und Gotschi jm die schuldig zethún sÿ usszurichten und sol Gotschi im die solig schuld ussrichten uf hupschen zinstag zü ostern nach usswissung jro bekommús zü Sachsslen beschechen also wan solich nit beschech jm allen kosten und schaden zü geben so daruf gan wurde.

Hans Götschi von Sachseln scheint ein Händler gewesen zu sein (vgl. Nr. 28, 29, 34, 59, 177, 181, 198–200, 239, 292, 646, 746, 902 und 905). Zusammen mit Oswald Bergmann (zu diesem vgl. Nr. 60 und 61 sowie insbesondere Nr. 80) wird er zur Zeit der Reformation im Berner Oberland von den Bernern als Scharfmacher bezeichnet (Steck/Tobler Nr. 2662 und 2672; ferner Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 151). Er starb vor dem 11. Dezember 1548, denn an diesem Tag wird seine aus Stans stammende Witwe genannt (Nr. 1027; in Nr. 1023 richtet sich die Klage wohl gegen seinen gleichnamigen Sohn).

60. – Vor dem 18. März 1530 (vgl. Nr. 74). (Oswald) Bergmann (vgl. Nr. 61) fordert von Klaus Siber ein Leben zurück, muss aber gemäss Vertrag fünf Jahre warten.

Ein urtel zwuschen Claus Siber und Bergman von Gisswil von wägen eins lens so Siber besitzt. Also das Siber die fünf jar nach lüt des merchts sol besitzen.

61. – Vor dem 18. März 1530. Oswald Bergmann klagt gegen Bartli Berchtold wegen eines Erbfalls. Rechtsstellung auswärtiger Erben.

Ein urtel zwuschen Oschwald Bergman und Bartli Berchtold von wagen ein erbfals den nún Bergman solt jnnziechen nach lüt eins gwaltsbriefs den Bergman <hat>. Jst also urtel das das wie der abgestorben jm land gemachet hat jn sim leben und wie es jst uffgelüffen jn siben drissgost und andernn das selbig selle hie bliben das ubrig sol sich verrechnen und den rechten erben nachgan.

Zu Oswald Bergmann vgl. Nr. 80. – Mit einem Gewaltbrief wurde dem Erblasser gerichtlich erlaubt, in Abweichung von den gewöhnlichen Regeln über seinen Nachlass zu verfügen; vgl. Weibel 75.

62. – Vor dem 18. März 1530. Enderli Omlin und Hans Obrist klagen gegen Klaus Zimmermann als Vogt der Kinder eines Dornimann wegen dem «Voraus».

<S. 20b:> Ein urtel zwüschen Anderli Omlí und Hänss Obristen an eim und Claus Zimerman von wägen der vogtkinden Dornimans kinden vom vorhus. Jst urtel das es by der vorigen urteil blüben sol.

Vgl. Nr. 37.

63. – Vor dem 18. März 1530. Ehrverletzungsklage Bachtalers gegen Heini Frunz wegen eines behaupteten Eides (Meineid?).

Ein urtel zwüschen Bachtaler und Heini Frúntz von wägen ein züred so Heini Früntz nach vermeinen Bachtalers jm sölle zügret han also hinderwärt Bachtaler

solle einen eid han geschworen des er über zit wol jnnen wärd da er vermeind sölich red fürbringen old ab jm thün. Da Heini Früntz vermeint er mög es nit fürbringen und sÿ oúch sim wüssen nit das ers gret hab und begere och jn des nit zü besetzen. Jst urteilt das von soliche red wägen etwederm teil siner er nit manglen weder jetz noch hernach. Des begert Bachtaler ein urkund.

Urkund.

<Randvermerk:> actum

<Nachtrag von gleicher Hand:> Vogt am Brunnen ist Bachtalers fe <wohl: fürsprächen> und Andrist von Zubens Heinis.

Vogt Ambrunnen (Zumbrunnen) wird bereits im November 1528 nach dem Brünigzug der Obwaldner von den Bernern unter den Scharfmachern erwähnt (Specker 80, unter Hinweis auf Steck/Tobler Nr. 2035). Zu seiner Biographie vgl. Anton Kühler, Chronik von Kerns, 47f. Andreas von Zubens, der Fürsprecher des Beklagten, beschimpfte 1528 im Wirtshaus in Luzern die Berner (Steck/Tobler Nr. 2063, S. 924; sein Name fehlt aber im Register); er wohnte in Alpnach (vgl. hinten Nr. 294). – Der vorliegende Prozess hängt offensichtlich zusammen mit dem in Nr. 36 genannten Fall, der durch einen Eid Bachtalers zu dessen Gunsten entschieden wurde.

64. – Vor dem 18. März 1530. Vogt Ambrunnen erhebt im Namen von zwei nicht näher genannten Vogttöchtern Erbansprüche.

<S. 21a:> Ein urtel zwuschen vogt am Brunnen als ein vogt zweier dochtern vermeint dwil und <folgt gestrichen: die frow> den meitli jro vater jst abgestorben der doch oúch ein erb wär wa er jn leben bliben wär jre. Das es wol darbÿ mög bliben das die frow den selben kinden jr morgengab hab gemacht und geornet. Jst urtel das die meitli by jr ansprach bliben sollen.

Heinrich Ambrunnen, des Rats, war seit 1525 öfters Tagsatzungsgesandter (EA IV, Register). Er war 1526–1528 Vogt in Mendrisio und Balerna (EA IV/a, 1543). – Offenbar geht es hier um das erbrechtliche Eintrittsrecht, wobei offen bleibt, ob der Vater der Ansprecherinnen im Kriege gefallen ist: vgl. Hegglin, Gfr 84, 235f.

65. – Vor dem 18. März 1530. Hans Obrist klagt gegen Hans Frunz und Klaus Imfeld wegen Pensionsansprüchen gegenüber Ammann Frunz.

Ein urtel zwüschen Hansle Obrist unnd Hans Fruntzen und Claus am Feld von wägen das Obrist vermeint etwas bentzion noch usstand von aman Frunzen da recht jn an sÿ gewist hab. Da sÿ vermeint jm nüt zü antwurten han. Jst urtel das Hans Fruntz und Claus am Feld Obristen nüt zü antwurten haben.

66. – Vor dem 18. März 1530. Kaspar von Einwils Witwe klagt gegen dessen Erben wegen seines Vermächtnisses.

Ein sach zwüschen Casper von Eywils salgen frow und siner erben. Vermeint die frow man solle die erben darzü wÿssen das jr das gemächt solle bliben wie jrs Kasper gemacht hab nach lút und sag jrs brieffs den sÿ um solich lipding hat. Da aber sy

vermeinent nein es sÿ nit billich das solich libding fur sich gang. Jst urtel das die frow solle jr zübracht güt ziechen und werden. Demnach für die morgengab sol jr werden L lib. und sond jr die erben gen järlichn x lib. zins. Demnach sol jren den erben alles das zeigen was sÿ wÿss das Kaspers güt sige. Ouch so sölle jro die zechen lib. stan uf Caspers saligen güt hús und hoff. Aber das sy verrechnen kan die frow das jr worden sy von minen herren und jr Kasper geben hat für kleider sol jr ouch zü bekent sin.

Begerten die erben ein urkünd und jr fen <fürspräch> Andrist von Zuben.

<Randvermerk:> actum

Es dürfte ein Zusammenhang bestehen mit Nr. 86, 89, 161 und 178. – Leibding bedeutet Nutzniessung (vgl. Nr. 133).

67. – Vor dem 18. März 1530. Paul Durrer klagt (wohl namens seiner Frau) gegen Hans Rengger und ficht die zwischen diesem und seinen vier Geschwistern durchgeführte Erbteilung an, weil Hans Rengger doppelt soviel erhalten habe wie die andern. Das Gericht lässt die Teilung wiederholen, doch soll der Beklagte das Haus behalten können.

<S. 21b:> Ein urtel zwüschen Bauli Dürer und Hans Renger so Pauli vermeint den ubrigen kinden dryen sye ungütlich jn der teilig so die funf kind miteinandern beschechen das Hans und noch eis solle als vil haben als die ubrigen dry. Da aber Hans Renger vermeint dwil und er nach des vatern tod jn jr aller namen vil der gelten bezalt und die güter bessert solle uns billich duncken jn by der teilig lassen blichen. Jst urteilt das die teilig so vor gemacht jst hin und weg sin soll und uff ein nüws teilen doch Hanssen nit von dem hus teilen.

1533 klagen «Heini und Baly Túrer ussem Melchtall» in Stans gegen die Knaben Odermatt wegen eines Vermächtnisses des Peter Schnider. Das Gericht schützt die Klage «der drei Erben» (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts I, 125; zum Erblasser vgl. auch a.a.O. 134). Die beiden Kläger dürften also Brüder gewesen sein (zu Heini Durrer vgl. auch hinten Nr. 209 und 279). – Ein Hans Rengger im Melchtal schuldete am 30. November 1514 dem Staat einen jährlichen Zins von 5 Gulden und verpfändete dafür seine Matte Aschholz sowie Haus und Hofstatt (StA Obwalden, Güttenurbar von 1526, 151). Gemäss dem Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 3) schuldete wohl der gleiche Hans Rengger ab seinem Gut Feld im Melchtal, welches an die Herschwand grenzte, einen Zins von 9 Pfund. Vielleicht war er der Bruder des in der gleichen Gegend begüterten Klaus Rengger (vgl. hinten Nr. 517 und 626).

68. – Vor dem 18. März 1530. Döni und Oswald Küttel klagen gegen Heini von Eggenburg wegen Beschimpfungen.

Ein sach zwüschen Döni und Oschwald Kütel und Heini Eggenburg vermeinten Oschwald Kütel und Doni also das Eggenburg geredt hat Oschwald Kütel sÿ eins lutschli und hab jm ein lütschen stuck gethan und er hab jm vor mer under sin antlit gsseit dz er ein lutschli und schelm jst. Jst erkent das die Kutel sich der red halb wol verantwurt haben und die züred jnen an jr glimpff und eren nit schaden noch ein nachteil sin sol weder jetz noch hernach.

Des begeren die Kutel ein urkund.
Kutel fen <fürsprächen> Claus am Feld.

69. – Vor dem 18. März 1530. Fortsetzung des in Nr. 35 erwähnten Prozesses über die Ansprüche des Propstes im Hof in Luzern auf den Fall von verschiedenen Gütern in Alpnach (vgl. auch Nr. 188).

<S. 22a:> Ein urtel zwuschen brobsten von Lucern und den von Mulchenrein. Offnet ein priester und schaffner des brobst, wie das er vermeine das etliche güter zü Alpnacht sÿen namlch Trachssels güt und der herren Berg und Satel <korrigiert aus: andre güter> so er liess offnen die do sollen nach sinen brieffen und rodlen usswyssung etwas fällen einem gotzhus zü Lucern jm Hoff schuldig zethün sin da er vermeine min herren die so soliche güter jnhaben dem gotzhus ussrichtung thün sellen sy darzü wyssen. Daruf antwurten die jnnhaber der gütern sÿ beger das man verhöre die rodel und gwarsame so der brobst darum habe, wellen sÿ daruff antwurten geben nach jr notturft und eren. Do solichs beschach liessen sÿ wyter offnen das sÿ vermeinen sÿ sigen den herren von Lucern von jr ansprach nüt schuldig, dwil und doch die güter so dick veraberwandlet und so langen jaren nüt geheischet sind und nüt desshalb da kein breff und sigel lydt vertruwen es werd min herren billich duncken. Jst erteilt dz die güter so vor gichtig zins ber oder fäll land min herren bliben aber die jetz uf ein nüws die güter und hüt werden angefordert und so lang nüt erfordert sond sÿ jnen der brobsti nüt zü antwurten han weder jetz noch hienach. Des begeren die von Mulchenrein ein urkund.

Fürspräch Andrist von Zubon des propsten.

Fürspräch der von Mulchenrein vogt am Brunnen.

<Randvermerk:> actum

<Es folgt als Bemerkung von gleicher Hand:> Uss ursach das man anspricht Trachssels güt und Mulchenrein da doch kein güt und maten die also genant sÿ darum wan man solichen ein furgang lasse wurd das ganz lan <Land> fallig.

70. – Vor dem 18. März 1530. Klaus Bucher klagt gegen Hans Steinibach als Vertreter der Kilcher von Kerns in Sachen Alprecht zu Gräfimatt und Arvi.

<S. 22b:> Es jst erschinen Claus Bücher am eim und Hans Steinibach jm namen der kilchern zü Kärns am andern teil, was fursprech vogt am Brunnen und aber der Andrist von Zubon der kilchern. Vermeint Bücher er sölle och teil haben zü Gräfimat und Arfi von wägen das ers ererb habe. Da aber Steinibach vermeint er hab kein teil an Arffi. Jst erteilt wan Melcker jm Holtz darf truw gen an eins eid stat das er mit eim brieff for von wägen siner schwiger der Bomeran, die teil bezogen hat zü Karns an der spilstat an Gräfimat so sol es jm zübekent sin. Und wan <es folgt gestrichen: Melcker jm> Claus Bücher bedarff an helgen schwerren das er wol wuss das sin vater teil hab an der selben alp soll ers oúch bezogen han.

Im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 7) wird ein Klaus Bucher als Eigentümer der Hofur in Kerns genannt; er scheint dort Nachbar des als Vertreter der Kilcher handelnden Hans Steinibach gewesen zu sein (vgl. Nr. 328). Zusammen mit Trini Zelger wird er auch im Zinsrodel der Kirche Kerns von 1518 genannt (zitiert bei Franz Zelger, Chronik und Genealogie der Zelger..., Luzern 1933, 29 Anm. 233). – Im genannten Zinsrodel von St. Niklausen ist von späterer Hand auf S. 12 auch eingetragen: «Melcher im Holz und sin frw sönt v lib. ziss kommt inen von Trachzel har». Melcher im Holz, sesshaft in Kerns und Ehemann der Anny Zelger, errichtete 1534 eine Gült zugunsten der bei ihm wohnenden Kinder von Melcher Zelger selig und deren Mutter. Dabei setzte er sein Gut Lauibach in Kerns als Unterpfand ein. Vogt der Kinder war Doman Zelger (Pergament in der Sammlung des Historisch-antiquarischen Vereins Obwalden im Heimatmuseum in Sarnen; zur Familie Zelger in Obwalden vgl. auch Nr. 877 und 1038). Wohl ein anderer Melcher Imholz (Sohn?) und dessen Frau Anna Trachsel werden um 1550 und 1553 erwähnt in RP I, 356 und GP II, 55a (Testament der Ehefrau und dessen Anfechtung durch Klaus Steinibach und seinen Bruder) sowie 1555 in GP II, 84a (Testamentsanfechtung durch Wälti Kuster). – Hans Steinibach besitzt 1540 in Kerns das Dornimettely, «stost eindhalb an den kilchweg anderhalb an den bach»; in einem Nachtrag heißt es: «aber xx s stand uff der Eg hat sin bass Barbly Steinibach daran gen» (Kernser Spendrodel von 1540, S. 5). Barbli Steinibach ist bereits in einem Nachtrag zum Kernser Zinsrodel von 1518 (S. 7) als Eigentümerin der gleichen Liegenschaft genannt.

71. – Vor dem 18. März 1530. Ehrverletzungsklage des Jörg Schnider gegen Jakob Trüb betreffend Vorwurf des Meineids.

Ein urtel zwuschen Jorg Schnider und Jacob Trüb von wagen vermeint Jorg Schnider Jacob Trüb hab jnn an sinen eren gescholten also mit solichen worten er solle ein meineyd sin und geschworen han von wagen das er sin frowen verschworen hab und über das genon hab das aber er vermeint er mög es nüt furbringen und beger man soll Jacob darzü wyssen das er jm von der red wägen wandel thüe. Uff solichs antwurt Jacob Trüb er vermeine nit das er so vil gredt und begere ouch nit jm des zü besetzen und vertruwe ouch nit das er jm wandel darum thün solle.

<S. 23a:> Jst erkent das Jorg Schnider sich von der red wägen wol verantwurt soll haben und jm an sinen glimpf und eren nüt schaden und Jacob Trüb sinen glimpf und eren darum ouch nit manglen.

72. – Vor dem 18. März 1530. Meister Werni klagt gegen Hans Gering wegen Ehrverletzung.

Ein urtel zwuschen meister Werni und Hans Gering von wagen das Hans Gering geredt sölt han Werni sölt zü der hand nüt. Vermeint Werni er wer ein biderman und mocht es nit vürprungen. Jst erteilt das etwedern teil von der red wegen jr glimpf unnd eren nit manglen sollen. Des begert meister Werni ein urkund.

Urkund.

Wernis fürspräch vog am Brunnen.

Gering furspräch Andrist von Zuben.

Beim Kläger dürfte es sich um jenen Meister Werni handeln, der 1539 in Nidwalden gegen Heini Vöninger um den Werklohn für den Bau eines Speichers für Ammann von Matt selig (Eigentümer des Winkelriedhauses, gestorben um 1537) prozessierte und dabei vorbrachte, wie oft ihn der Bauherr von Lun-

gern und andern Orten in Obwalden nach Nidwalden bestellt und ihm Bezahlung der Reisekosten versprochen habe (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts II, 206f.). Meister Werni scheint also ein hervorragender Handwerker gewesen zu sein, weshalb zu vermuten ist, dass er auch den gleichzeitigen, aber heute nicht mehr existierenden Wohnspeicher neben dem Rathaus in Sarnen (vgl. Dürer, Kunstdenkmäler, 604ff.) gebaut hat.

73. – *Datum.*

<S. 23b:> Im xxx jar.

74. – 18. März 1530. *Heini Jakober klagt gegen Hans und Melcher Frunz wegen einer Pension, die ihm deren Bruder Ammann Frunz versprochen hat.*

Uf fritag nach miten mertzen jst jn recht kommen von manes wagen Heiný Jacob an eim und Hans und Melcker Fruntz am andren theill. Und erfordrett Heiný Jacob alle jar sitt das die vereynig gestanden wer old noch stund mit dem kúng von Franckrich xx kronen die jr brüder der aman jm verheissen habe. Da aber die Früntzen vermeinen sy syend jm nit schuldig er stand jn keim rodel sy funden och kein geschrift noch brief darum wan wo sy ein büchstaben darum funden wo sy wústen das sy schuldig werend welten sy bezallen. Jtem jst die urttel also wen Heiný Jacob ein eid zü gott und den helgen schwertt das der aman jm das verheisen hat dan so sol Heiný Jacob vxxx kronen bezogen han und sol man jm die ussrichten uff den nechsten sant Andres tag.

Der Kläger starb gemäss Nr. 232 vor dem 6. Februar 1532; er könnte der Vater jenes «Henricus Jacobs de Schwendi mandamenti illorum de Silvania» gewesen sein, der mit Elsa Huber aus dem Fieschertal verheiratet war und am 6. März und 5. April 1532 im Wallis bei Rechtsgeschäften sowie am 30. September 1533 in Sarnen bei einer damit zusammenhängenden Beurkundung erwähnt wird (PfA Münster, B 4a S. 102f. und 109; freundlicher Hinweis von Dr. Hans Anton von Roten). 1537 war er Richter für Sarnen (Nr. 575); bis 1542 wird er noch mehrfach genannt (Nr. 583, 600, 609, 691, 743). Am 11. Dezember 1548 ist er tot; damals Erwähnung seiner Söhne und Töchter (Nr. 1048).

75. – 9. Mai 1530. *Datum.*

<S. 24a:> Die rechtferttung vor eim aman und den funfzechen angefangen uff mentag vor mitden meyen was aman an Stein jar und zalt man funfzen hundertt und drisig.

76. – 9. Mai 1530. *Wisserler und Oswald Kathriner wollen Vogt der Kinder des Heini Zingg werden. Das Gericht gibt Wissler den Vorzug.*

Ein urttel zúwúsch Wiserler an eim und Oswald Katrynen am andren theill. Was um ein vogty Heini Zingen kinden. Jst die urttel also das Wiserler sol den kinden vogt sin und sin best thün.

77. – 9. Mai 1530. Hänsli Wirtz und die Frau des Landammanns Stulz streiten um den Kaufpreis eines Hauses und den Zins.

Aber ein urttel zwüschen Hensly Wirtz an eim und die amane Stultzen am andren theill und hand span um die bezallig dan Hensly vermeind sy solle jm das huss uff den nechsten sant <folgt gestrichen: Andrist> Marttistag namlich v^c lib. und von hundertt v lib. zins wo sy das gelt nit ussrichten. Da aber die amanen vermeind sy sig jm kein zins schuldig. Und nach klag und antwurtt und verhering der kunschaft hand sich min heren erkend by den eiden so sy geschworen hand das die amanen Stultzen sol Hensly Wirtzen sol ussrichten xxv lib. halb um den zins.

Vgl. zur Person der Beklagten Nr. 78 und 79 sowie vor allem Nr. 196.

78. – 9. Mai 1530. Die gleichen Personen wie in Nr. 77 streiten um das beim Haus-kauf vereinbarte Trinkgeld.

Aber ein urttel zwusch den gemelten personen von des drinckgelt von des hus wägen. Jst die urttel also das es by der alten urttel beliben soll.

Vgl. zur Person der Beklagten Nr. 77 und 79 sowie vor allem Nr. 196.

79. – 9. Mai 1530. Ehrverletzungsklage des Nidwaldner Landschreibers Stulz gegen die Frau von Landammann Stulz.

Aber ein urttel zwuschen der amannen Stultze an eim und der schriber Stultzen von unsseren lieben landluttten. Offnet der gemelt schriber Stultz wie er dan ein unfall leider begangen hab hab sy gered der schriber haben jm lang getrewit er welle dem aman ein schlalon gen. Da er vermein es sy jm nachtheillig und mecht sin ubel engelten. Da aber die aman vermeind das sy gered haben, das habe sy nit uss fiendschaft getan und uss keiner andren ursach willen dan sy hab an Melcher dem schriber geanwert <?> und habe es for sinen fründen gered und meind es sy jm nit schadlich. Und nach klag und antwurtt und kuntschaft verhorung hand sich min heren erkend by den eyden so sy goschworen hand das kein theill sins glimpf und eren nit gemanglen sol weder jetz noch hienach.

Schriber begertt ein urkund.

Vgl. zur Person der Beklagten Nr. 77 und 78 sowie vor allem Nr. 196. Der Nidwaldner Landschreiber Melchior Stulz wurde in Nidwalden 1553 und 1557 Landammann (HBLS VI, 591). Es scheint, dass er den Ehemann der Beklagten irgendwann ungewollt verletzt hatte, woraus dann der vorliegende Ehrverletzungsprozess entstand. Schreiber Stulz ist auch hinten in Nr. 506 erwähnt.

80. – 9. Mai 1530. Lorenz Bolier vom Zürichsee klagt gegen Oswald Bergmann, der ihm in Alpnachstad zwei Mäss Salz genommen hat (vgl. auch Nr. 59).

<S. 24b:> Aber ein urttel zwuschen Lorentz Bolier ab dem Zurichse und Oswald Bergman und vortrett Bolier ij mas saltz an Bergman die er jme am Stat genomen

hab und jm nit betten. Daber Oswald vermeind sin knecht habe das saltz gereicht und vermeind er wolle jm das bezalen nach bilycheit. Und nach klag und antwurtt hand sich min heren erkend der mertheill by den eyden so sy geschworen hand das Oswaldt Boliern sol gelt old gelts werd old salz by der tagzitt und sol Oswald Balieren j gl. an kosten gen.

Oswald Bergmann war ein Händler: vgl. Nr. 51, 61, 98, 281, 315, 500, 502, 545, 587 und 697. Zur Zeit der Reformationswirren im Berner Oberland wird er von den Bernern zusammen mit Hans Götschi als Scharfmacher genannt; gleichzeitig heisst es, dass er bis nach Grindelwald «koufe und verkoufe» (vgl. Steck/Tobler Nr. 2130, 2662 und 2672). Seine Frau hiess laut Nr. 114 Elisabeth Gassmann.

81. – 9. Mai 1530. Jörg Kretz klagt gegen Wolfgang Kretz wegen Darlehens- und Soldforderungen. Das Gericht verpflichtet Wolfgang Kretz gemeinsam mit Hans Sigerist zur Zahlung.

Aber ein urttel zwüschen Jerg Kretzen und Wolfgang Kretzen und fordrett Jerg ettwas geltz das er jm enthlichen hat und sust gedienett. Jst die urttel das Wolfgang Kretz und Hans Sygrist Jorgen sond ussrichten v kronen wen er truw git an ein eid stat. Das ouch Jerg getan hattd.

Der ursprüngliche Schuldner dürfte Burkhard Kretz selig gewesen sein (vgl. Nr. 83).

82. – 9. Mai 1530. Oswald Schäli klagt gegen Wolfgang Kretz wegen einer Soldforderung.

Aber ein urttel zwuschen Öswald Schäilly und Wolfgang Kretz und vordrett Schäilly Lentzen sold. Da aber Wolfgang vermeind was er empfangen hab welle er nach Martzall <4. September> ussrichten. Und nach klag und antwurtt hand sich min heren by den eyden so sy geschworen hand erkend das Wolfgang sol mit Oswald rechnen und sol jm ij kronen abgan das er uff die zerig und was dan fürhin Wolfgang uff jn enpfangen hat sol er jm nach Martzall bezallen.

83. – 9. Mai 1530. Hänsli Wirz fordert namens der Frau des Burkhard Kretz (selig?) von Wolfgang (wohl Kretz) und Hans Sigerist einen Hauszins. Gestützt auf die Zeugenaussage des Konrad Kretz wird die Klage abgewiesen.

Ein urttel zwüschen Hensly Wirtz als ein vogt Burkertt Kretzen frowen und fordrett Hensly siner vogt dochter ein zins vom huss das jr nachgan sell. Jst die urttel also wen Cünrad Kretz sin truw git an eins eyd stat das sin sag war syg so sol Wolfgang und Hans Sygrist Hensly old siner vogt dochter nit zü antwurttten han dan was da fur uff jst sond sy zinsen. Das ouch Cunrad getan hat.

Gemäss dem Entscheid in Nr. 901 hiess die Ehefrau des Hans Sigerist Elsi Kretz. Nach dem obigen Urteil war sie wahrscheinlich eine Tochter des Burkhard Kretz. Dessen Frau hiess Elsi Ambühl; Wolfgang Kretz dürfte ein Sohn der beiden und ein Bruder der Elsi Kretz gewesen sein (vgl. Nr. 280). Siehe auch Nr. 81 und zu Hans Sigerist besonders Nr. 121. Konrad Kretz könnte ebenfalls ein Sohn des Burkhard

Kretz gewesen sein. Er scheint in Stans gewohnt zu haben und wird dort 1528 erwähnt (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts I, 38). 1531 treten vor dem Gericht in Stans auch Wolfgang Kretz und sein Schwager Hans Sigerist auf (a.a.O. 63f., offenbar mit Angabe weiterer Verwandter).

84. – 9. Mai 1530. Jakob Amschwand klagt gegen Statthalter Frunz, weil dessen Stier auf der Alp eine Kuh des Klägers verletzt hat. Der Beklagte wendet ein, man hätte ihn darauf hinweisen müssen, dass er den Stier wegbringen solle. Das Gericht weist die Klage ab.

<S. 25a:> Aber ein urttel zwuschen Jaccob am Schwand und dem stathalder Fruntzen und fordret Jacob an Schwand an stathalder er habe ein grossen stier jn der alp gehan der habe jm ein kü geschend das sy verdorben sy und vermeind er solle jm die kü bezallen. Daber der stathalder vermeind wen der stier jmen so ubrig gesin sy so hatten sy billich jm geseit das er jnen den stier abgenomen han und vermeind jn nit zü antwurttten han. Jst die urttel also das der stathalder Früntz Jacob an Schwand nit sol zü antwurttten han etc.

Dieser Fall weist auf das Erfordernis eines Verschuldens als Voraussetzung der Tierhalterhaftung hin. Vgl. Nr. 808 zur analogen Rechtslage bei der Haftung der Hirten.

85. – 10. Mai 1530. Datum (im Anschluss an Nr. 75).

Zinstag.

86. – 10. Mai 1530. Wälti von Einwil klagt gegen die in Weggis wohnende Witwe des Kaspar von Einwil auf Rückgabe von einem Stück Land und von Geld.

Aber ein urttel zwúschen Welty von Eywill an eim und Hensly von Eywill und Burkertt Kretz <der Jüngere?> als ein vogt einer frowen von Wagis am andren theill. Offnett der gemelt Waldy wie Casper von Eywill selig jm ein stuck hostatt und xxxij gl. hab abgenomen und aber sithar Welty die xxxij gl. und die hostett wider gen. Jst die urttel also Waldy von Eywill sol sin ansprach hlbe sol bezogen han.

Vgl. Nr. 66, 89, 161 und 178.

87. – 10. Mai 1530. Uli Schinder klagt gegen Greti Schriber von Alpnach wegen Ehrverletzung gegenüber seiner Tochter.

Die urttel zwúschen Ülly Schinder von siner dochter wägen an eim und Gretty <folgt gestrichen: Schinder> Schriber von Alpnacht von ettwz züred wägen so Gretty Ullys dochter hab züzogen. Jst die urttel also wen Gretty darstatt und red das es das meytlly nit zü besetzen wüsse noch wellen dan so sol das meytlly siner eren noch glimpff nit gemanglen sol weder jetz noch hienach.

Ullly begerd ein urkund.

<Randvermerk:> actum

88. – 10. Mai 1530. Simon Imgrund ersucht um gerichtliche Genehmigung des Testamento der Greti Winkelried zugunsten ihrer Grosskinder, deren Vater vorverstorben ist.

Es jst jn recht komen Syman jm Grund als ein vogt einer erbern frowen Gretty Winkelried die hat ein gemecht getan jr kinds kinden und verminen es sy nit unbillich sin. Jst die urttel also wen die alt frow die kind erzielt so sol man den kinden gar nüt an jr erb abzien und so sol dan furhin wen die frow abstirbt so sond und mögen ein hundert pfund die erben vor danen nemen und darnach sollend die kind für jr vater stat zü erb gan.

Syman begertt ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Schon ca. 1478 hatte Heini Furrer von Giswil zugunsten des Kindes seiner verstorbenen Tochter ein gerichtliches Testament errichtet. Die damit verbundene Nacherbeneinsetzung zugunsten der übrigen Erben des Testators, welche die väterliche Verwandtschaft des Grosskindes von dessen Beerbung ausschloss, war aber ausdrücklich von der späteren Zustimmung von Ammann und Landleuten abhängig. Diese Zustimmung wurde dann nach dem Tode des Testators und des Grosskindes vom Gericht verweigert (vgl. Gfr 101, 353–357, und zur Datierung des Testamento OGB 19, 235f.). Vgl. auch hinten Nr. 585.

89. – 10. Mai 1530. Kaspar Anderhalden klagt als Vogt der Witwe des Kaspar von Einwil gegen Hänsli und Wälti von Einwil auf Herausgabe des eingebrachten Gutes der Frau.

<S. 25b:> Aber ein urttel zwüschen Casper Anderhalden als ein vogt Casper von Eywill seligen frowen an eim und Hensly und Waldy von Eywill und vordrett Casper Anderhalden siner vogt dochter xij kronen das sy jr zübracht gütt solle man jr ussrichten wie das die vortter urrtel uswyst. Jst die urttel das es by der alten urttel beliben sol und jr um die xij kronen nit zü antwurttten han sollend.

Casper ander Halden begertt um ein urkund.

Vgl. Nr. 66, 86, 161 und 178.

90. – 10. Mai 1530. Hans Stäldi fordert von Klaus Schnider einen Zins.

Aber ein urtter zwuschen Hans Staldy und Claus Schnider und vordrett Hans Stäldy ij lib. zins an Claus Schnider. Jst die urttel das Claus Schnider Hans Staldy sol x lib. houptgüt uff sant Andristag usrichten old die zwey pfund welles Claus will.

91. – 10. Mai 1530. Hänsli Schäli klagt gegen Enderli Omlin, Vogt der Kinder des Wälti Schäli, betreffend eine «Ansage».

Aber ein urttel zwüschen Hänsly Schally an eim und Enderly Omly als ein vogt Waldis Schallis kinden und haten span um ein ansagen den Schälly erfordrett. Jst die urttel also das Enderlly jm den ansagen nit sol zu antwurttan han.

Beim Ansagen handelt es sich um die Äusserung einer Gewährsperson (vgl. Idiotikon III, Sp. 379).

92. – Datum (im Anschluss an Nr. 75 und 85).

Uff mitwuchen.

93. – 11. Mai 1530. Moritz Kloos klagt gegen Ammann Halter als Vogt des Hans Jost wegen einer Forderung.

Aber die urttel zwüschen Maritz Klos und aman Halter als ein vogt Hans Jost um v lib. zins die Klos fordrett. Jst die urttel also das der aman sol die x lib. ussrichten und sol Maritz Hans Jost ein quitantz gän um die zwey hundertt pfund.

94. – 11. Mai 1530. Peter Pfiffer klagt gegen Ammann Halter und Klaus Imfeld betreffend eine Forderung für Fenster («camren»).

Aber ein urttel zwuschen Petter Pfyfer und aman Halder und Claus am Feld und fordrett Petter ettwas geltz von ettwas camren old pfenster as vill as achtundzwenzig lib. sol jm an der sum abgan. Jst die <Urteil> also das Petter am <folgt gestrichen: zins> ein jar zins sol an der schuld sol abgan.

95. – 11. Mai 1530. Vogt ob dem Brunnen klagt als Vogt des Hans Joder gegen Ammann Amstein als Vogt des Hans Wimann. Hans Joder fordert von Wimann Gut, welches ihm seine Frau als Morgengabe versprochen habe; der Beklagte wendet ein, es sei noch nie gehört worden, dass eine Frau dem Mann eine Morgengabe gegeben habe. Das Gericht entscheidet, dass beim Tode des erstversterbenden Ehegatten der Überlebende 40 Gulden erhalten solle (vgl. auch hinten Nr. 169, 344, 940 und 1069).

<S. 26a:> Ein urttel zwüschen vogt ob dem Brunnen als ein vogt Hans Joder an ein und aman an Stein als ein vogt Hans Winman und vordrett Hans Joder ettwas gütz so jm sin frow fur ein morgengab verheissen hab. Daber der aman vermeind es sy nenie gehortt worden das ein frow ein morgengab geben sol. Jst die urttel also das Hans Joder ob er die frowen überlebtt so sol er von der frowen güt xxxx gl. jr güt für eygen han. Des selben glich sol Hans der frowen och xxxx gl. gen wen die frow jne überlept und sol Hans jr och ein burgen um die xxxx guldin gan.

Die Morgengabe an den Ehemann wird auch an anderen Orten gelegentlich erwähnt zur Umschreibung eines Erbanspruchs des überlebenden Ehegatten: Garovi, Gfr 134, 86; Steiner 30f.

96. – 11. Mai 1530. Klaus Imfeld klagt gegen Peter Pfiffer betreffend einen Lagel (ein Fass) Wein.

Ein urttel zwusch Claus am Feld und Petter Pfifer von ein lagel mit wins wagen.

97. – 11. Mai 1530. Kaspar Spächer klagt gegen Enderli Omlin als Vogt von Spächers Knabe betreffend den Kauf einer Wiese von seiner Mutter. Das Gericht behält eine Erhöhung des Kaufpreises vor, falls die Mutter länger lebt als der Kaufpreis zur Be- streitung ihres Lebensunterhalts ausreicht.

Aber ein urttel zwusch Casper Spächer und Änderly Omlly als ein vogt Spächers knaben mütter und vordrett Casper ein mattly so er kouft habe das syner mutter gesin. Jst die urttel also das der mercht sol fur sich gan dan alein wen die mütter abstirbtt eb sy die dry hundertt und drisyg pfund gessen hab so sol es darby beliben. Ob aber die müter lenger lept und sy me notturftig jst wan die sün dan so sol Casper iiij^c und lx pfund ussrichten und sol dz güt um die iiij^c lx lib. underpfand sin und wen das erb fiel so sol den brüdren ouch jr theill vor danen nemen denen jetz von der kü nit worden ist.

Enderly begertt ein urkünd zü der frowen handen.

98. – 11. Mai 1530. Prozess zwischen Vogt ob dem Brunnen und Oswald Bergmann wegen einer Forderung (welche sich vermutlich gegen eine Vogttochter von Vogt ob dem Brunnen richtete).

Aber ein urttel zwüschen vogt ob dem Brunnen und Oswald Bergman haten span um ein schuld. Jst die urttel also jst die urttel also das sy die schuld söllend ein manett lan anstan und sond sy beid der frowen künd thün das sy kond sy nit so sol Oswald die xij guldn bekend sin.

99. – 11. Mai 1530. Hänsli Jost klagt gegen Melcher Frunz wegen Pensionen, die ihm Ammann Frunz selig (Bruder des Beklagten) versprochen habe.

<S. 26b:> Aber ein urttel zwusch Hansly Jost und Melcker Früntz und vordrett iiij jaren pentzjon alle jar v kronen die jm der aman Früntz verheissen haben. Jst die urttel also wen der Hänsly Jost an heligen schwertt das der aman Früntz jm nyt ussgericht haben wen das das beschich dan so sol Melcker Fruntz jnn um die funfzechen kronen was sich an ziett ussrichten.

100. – 11. Mai 1530. Hänsli von Steinen klagt gegen Jakob Zimmermann, der ihn vor der Obrigkeit als Freund der Reformation bezeichnet hat.

Die urttel zwüschen Jacob Zimerman und Hensly von Steinen von der red wägen so uff gelufen jst von der luterschen sach meind Steinman er hab ein schellmen lug von jm geseyd. Da aber Jacob meind er hab nüt gered dan was jn min heren darzü

mit den eyd zwungen hab und vermeind er sol Steinman nit zu antwurten han. Und nach klag und antwurtt und verherung der kuntschaft hand sich min heren erkend der mertheill by den eyden so sy geschworen hand das Jaccob Zimerman von der red wag sines glimpffs und eren nit gemanglen sol weder jetz noch hie nach. Steinman lat man bliben wie er jst man git man jm nüt und nimpt jm nüt und und sönd die sachen wie sy geoffnett haben lassen stan und nit me furhar ziechen und nit me offren.

Jacob Zimerman begerrt ein urkund.

Hänsli von Steinen prozessierte am 10. November 1518 mit den Kilchgenossen von Sachseln wegen eines Hochwaldes und Holzschlages auf Schwanden in Sachseln (vgl. vorne Nr. 0.104).

101. – 11. Mai 1530. Hans Stäldi prozessiert gegen Vogt ob dem Brunnen und Klaus Rohrer als Vertreter der Kilcher von Kerns um die Liegenschaft Schluchi. Das Gericht spricht diese den Kilchern zu, welche Hans Stäldi aber 4 Pfund zahlen müssen.

Aber ein urttel zwüschen Hans Staldy an eim und vogt ob dem Brunnen und Claus Rorer jn namen gemeynen kilchern und vordrett das Schluche zu sinen handen. Jst die urttel also das die kilcher von Kerns Staldy sond iiij lib. gen und sol das Schluchy nü furhin der kilcher sin und Staldy kein ansprach me daran han furer dan ein ander kilcher.

Klaus Rohrer war 1531 Kirchenvogt in Kerns (Anton Küchler, Chronik von Kerns, 54). Er wird auch in der Kernser Kirchenrechnung von 1524 erwähnt und heisst schon in der Kirchenrechnung von 1515 alter Kirchenvogt (Kirchenrechnung von 1515 im GA Kerns).

102. – 11. Mai 1530. Klage des Jörg Schinder gegen die Erben des Hans Imfeld betreffend eine Forderung.

Aber ein urttel zwüscht Jerg Schinder und Hans am Feld erben und fordrett Jerg etwas gelts an sy. Jst die urttel also wen Gerg drü gitt so sol man jm das gelt ussrichten und bezallen.

Vgl. Nr. 408.

103. – 11. Mai 1530. Kaspar Burach als Vogt eines Bühlmann klagt gegen Christen Bannwart betreffend eine Forderung im Zusammenhang mit einem Grundstück in Giswil.

<S. 27a:> Aber ein urttel zwuscht Casper Burach als ein vogt eins armen Bülman und vortrett etwas gütlys das zu Giswill lig das sin vogt sun nit als uff bider luten lygen müss und Cristen Banwartt am andren theill. Jst die urttel also das där arm Bulman sin gelt sol bezogen han uff dem güt da Barttly Berchtol hin gulichen hat.

104. – 12. Mai 1530. Datum (im Anschluss an Nr. 75, 85 und 92).

Uf donstag.

105. – 12. Mai 1530. Die Erben Kaspar Imfelds klagen gegen den schwarzen Hänsli Imfeld betreffend eine auf der Liegenschaft Flüeli in Lungern lastende Forderung. Das Gericht bestätigt ein früheres Urteil.

Aber ein urttel zwuschen Casper am Feld erben und schwartz Hensly am Feld und jst jr span gesin von dem güt genempt Flüly von einer schuld wägen so schwartz Hensly am Feld jn wie die forder urttel usswist ussrichten und bezallen <soll>. Jst die urttel also das es by der alten urttel beliben sol was sich mit rechtnetten find sol er ussrichten und bezallen.

Zu Kaspar Imfeld vgl. vorne Nr. 1.

106. – 12. Mai 1530. Enderli Omlin als Vogt der Kinder Wälti Schälis klagt gegen die (andern) Kinder Wälti Schälis in Sachen Rückerstattung früherer Prozesskosten. Bezuglich weiterer Streitpunkte wird der Prozess vertagt.

Aber ein urttel zwúschen Enderly Oml als ein vogt Waldys Schallys kinden an eim und Waldys Schällys kinden und vordrett Enderly etwas fünfzechen kosten so sy jn verfeld hab und haben sy den eid nid dan als die urttel gen jst uswist. Jst die urttel also das Schallis knaben Enderly old sinen vogtkinden sol iiiij lib. j s. an den kosten gen und sond um die andren sach uff mentag nach mitten meÿen lut darzú nen die sönd sy dan um alle sach verrichten und was da gehandlett old gemacht hand soll man zü beiden theill halden und sol kein theill dem andren verziechen dan wen einer dem andren verziet und der ander zü schaden kunpt so sol er jm den kosten ablegen.

Zur Geltendmachung von Prozesskosten vor Gericht vgl. Wernli, Hofgericht, 134.

107. – 12. Mai 1530. Prozess zwischen den in Nr. 106 genannten Personen wegen des Verkaufs einer Wiese (und Ehrverletzung?).

Aber ein urttel zwuschen den gemelten personen von einer matten wägen so Enderly als ein vogt Jengy Schallis verkouft hat, da Enderly nachwerschaft sin solt. Jst die urttel also das zü beiden theill die red nit nachtheillig sin weder jetz noch hienach.

108. – 12. Mai 1530. Klage des Hans Wimann auf Egg gegen Melcher Frunz betreffend eine Pensionsforderung.

<S. 27b:> Aber ein urttel zwuschen Hans Winman uff Egg und Melcher Frünzen und fortred Winman ein jar penzion namlich fünf kronen. Jst die urttel also wen

Hans Winman bedarf ein eid zü gott und den heligen schweren das jm die iij bezallig nit worden sy so sol man jm ussrichten.

109. – 12. Mai 1530. Oswald Kathriner klagt gegen Melcher Frunz wegen einer Pension, die ihm Ammann Frunz zur Zeit des Landammanns Peter Wirz (im Amte 1504–1524) versprochen hat.

Die urttel zwuschen Oswald Katrynen und Melcher Fronz und vordrett Osswald ein jar penzion namlich x kronen die der aman jm verheyssen und eine uff jm enpfan und jm nit bezalt haben. Jst die urttel also wan Oswald Katrynen darstat und ein eid zü gott und heligen schwerd das der aman Früntz Oswald das gelt verheisen hab <am Rande ist eingefügt: jn des aman Wirtz leben> so sönd jm die Fruntzen bezallen.

110. – 12. Mai 1530. Hans Sigerist klagt namens des Kindes der Frau des Hans Bachtaler gegen Hans Obrist betreffend Unterhalt.

Aber ein urttel zwúsch Hans Sygryst als ein vogt eins kind jst Hans Bachtaller frowen und Hans Obrist. Jst die urttel also das das kind noch jetz zümall also sol beliben und welle man das fröwly beschicken und mit jm jn der sach handlen.

111. – 12. Mai 1530. Peter Pfiffer klagt gegen Paul Furrer betreffend einen Sack Korn.

Aber ein urttel zwúsch Petter Pfipfer und Bally Furer um ein sack mit korn. Jst die urttel also das Bally Petter Pfifer um das korn nit sol zü antwurttan han.

112. – 12. Mai 1530. Peter Pfiffer klagt gegen die Söhne eines Ming wegen einer Forderung, die durch einen Arrest gesichert war.

Jtem ein urttel zwúsch Petter Pfifer und Mingen knaben und was jr span von des brügmeister wagen un ein schuld hat Petter hinder Mingen knab verbotten hat. Jst die urttel also wen Mingan knaben dru gend und an heligen schweren das sy sytt den verbott jm nit bezalt haben. Also hand sy drúw gen und hat sich Petter des lassen benogen dam Mingen Petter nit zu antwurttan han sol.

113. – 12. Mai 1530. Paul Steinibach und Heini Hermann als Vogt der Ehefrau Steinibachs klagen gegen Melcher Huber in Sachen Vaterschaft an einem Kind dieser Frau.

<S. 28a:> Uf donstag nach sant Barttolmes tag jm drisigosten jar jst jn recht kommen von manes wägen Bauly Steynybach und Heini Herman als Baulis frowen vogt an eim und Melcker Hüber am andren theill und fordred Bauly ein lon so er verdienett hab ein kind zü ziechen sol Melcher by siner frowen gehaben habe. Da aber Melcher

vermeind er habe der frowen das kind selb abgefördrett do hab die frow jm für ein antwürtt gen er sölle sich des kinds nit beladen er wüsse doch nit ob das kind sin sy old nit, er hab ouch ein biderman ouch zü jr geschickt und jr das kind gehöuschett, hab sy geantwurtt er wüsse nit ob es sin sy, und wen es schon syn sy so sölle er sich des kinds nit beladen sy müsse die andren uss jr gütt zien, das welle sy das ouch. Item. Und vermeind Melcher er selle jnen nit zü antwurtt han. Und nach klag und antwürtt und verherung der kuntschaft hand sy sychs der mertteil erkend by den eyden so sy geschworen hand, das Melcher Hüber Bauly Steini <!> old siner frowen sol ussrichten und bezallen sechzig pfund und sol uff nechst sant Andres xxx lib. gen und thanen über ein jar die andren drisig pfund doch ob sin Melcher nit enberen will so sol die frow Melcker das kind by dem eid gen.

Heini Hermann stiftete in Sachseln eine Hausjahrzeit (Jzb Sachseln, 186). Gemäss dieser Jahrzeit scheint er mit Kathrin vom Bach verheiratet und ein Sohn des Hänsli Hermann und der Elsi Born gewesen zu sein. Die in Nr. 23 und 1109 erwähnte Vreni Hermann könnte seine Schwester gewesen sein, und die in der Jahrzeit ebenfalls erwähnten Eheleute Christen Born und Cylly Blatter waren wohl seine Schwiegereltern.

114. – 12. Mai 1530. Oswald Bergmann klagt gegen seine Ehefrau Elisabeth Gassmann, weil diese für ihr Frauengut eine Pfändung erwirkt hat.

Aber uff ob bestimpften tag jst jn recht kommen Oswalt Bergman an eim und synn husfrow Elysebett Gasman am andren theill und klagt sich Oswald sy hett jm ein schuld verbotten und wen sy jm die lies nachgan so hett er nüt mit jm <!> zü schafen dan liebs und gütz. Da aber das frowly vermeind sy habe jm so vill jr eygen gütz furgesetzt me dan die sum sy und wen er jra die sum ussrichte die jm fürgesetzt hat wider gäb so welle sy jm die schuld lassen faren. Und nach klag und antwurtt und verhören der kuntschaft hand sich min heren erkend der mertteill by den eyden das die funfzig guldin jetweren sol den halben theill werden und jnziechen.

115. – 6. Oktober 1530. Peter Roll und Vogt Blätteli, beide von Uri, klagen gegen Hans und Heini Sigerist, Klaus Bär, Säckelmeister Wirz und Kaspar Rohrer in Sachen Nachlass des in Sachseln verstorbenen Groll. Das Erbrecht hängt ab von der Ehelichkeit des Kindes von Groll. Die Beklagten sind mit dessen Mutter verwandt.

<S. 28b:> Uff donstag nach sant Michels tag jm drisigosten jar jst jn recht kommen von manes wägen Petter Roll mit sinen mithaftern und mit jn der vogt Plettelle von unsseren lieben eydgnossen von Ury an eim und Hans und Heini Sygrist Claus Ber, und mit jnen der seckelmeister Wirtz und Casper Rorer beid vögt am anderen theill stalden sich mit fursprächen zü beiden theillen und offnet der gemelt vogt Blettele durch fursprachen nach ratt jn namen Petter Roll mit sinen mithaften wie dan einer namch Gröll wonhaft zü Sachseln der nü abgestorben und der abgestorben der nu ein hubsch erb hinder jm gelassen da sy vermeynend sy sollen recht erben des selbigen güt sin. Wen jnen das nachgelassen werd so haben sy nit an sy zü sprächen.

Haruf antwúrtt der seckelmeister Wirtzen jn namen der Sygrsten sy vermeynend das kind sy elich und syend sy die rechten erben. Und nach klag und antwurtt verhörtt hand sych min heren erkend der mertteill by den eyden so sy geschworen das alses das gütt das Grollen husfrow zü Grollen bracht hat es sy ligend old farend wie dan Sygrist und Ber verrechnen kan und sich find das sol der alten Sygriste und Beren frow zufallen. Und was da furhin jst das mögen dan die von Ury zü jr handen ziechen und sol Petter Roll mit sinen mithaften vur das das die mütter abgestorben jst gen zwey hundertt pfund fur jr zins.
Roll begertt ein urkunt.

Zu Peter Roll und dessen Beziehungen zu Obwalden vgl. OGB 15, 66 bei Anm. 73, ferner hinten Nr. 120, 121, 122, 194, 252 und 329. Betreffend Vogt Jost Blätteli vgl. HBLS I, 261. Kaspar Rohrer handelte am 10. November 1518 als Vertreter der Gemeinde Sachseln (vgl. vorne Nr. 0.104).

116. – *Jahrzahl.*

<S. 29a:> xxx jar.

117. – 26. Oktober 1530. *Hänsli Obrist fordert für sich und seinen Bruder Peter von Melcher Frunz die Pension, welche Ammann Frunz für sie empfangen hat.*

Uff mitwuchen vor Symonen und Joden jst jn recht komen von manes wägen und vordred Hensly Obrist sines bruders penzion und sine so der aman Fruntz uff jn enpfangen hat. Jst die urttell also bedarf Hensly Obrist da sin truw gen und an heligen schweren das daran nit abe gangen sy so sol Melcher Frúntz jnn acht tagen funf kron gen und zu der liechtmes die andren funf und um Petters ansprach sol jm Melcher nit zu antwurten han.

Zu Hänsli Obrist vgl. vorne Nr. 5. – Peter Obrist amtete am 1. Mai 1522 als Schiedsrichter in Sachseln (GA Sachseln; vgl. vorne Nr. 40a).

118. – 4. November 1530. *Melcher Frunz erhebt eine Forderung gegen Jörg Marti. Dieser wendet ein, er habe bereits an Klaus Infanger bezahlt. Das Gericht weist den Einwand ab, schiebt aber die Fälligkeit der Schuld bis zum Andreastag auf.*

Uff fritag nach aller helgen tag jm drisigesten jar jst jn recht komen Melcher Früntz an eim und Jerg Martty am andren theill von etwas geltz so Melcher Jergen housch. Da aber Jerg vermeind es sy an Glaus Jnfanger vor bezalt. Und nach klag und antwurtt und verhörung der kuntschaft hand sich min heren erkend by den eyden so wier geschworen hand das Melcher um die vorbezallig Jergen nút solle zü antwurten han, und soll Melcher still stan und die schuld nút zü ziechen untz uff sant Andres tag.

119. – 4. November 1530. Heini Herlig klagt gegen Hans Frunz wegen Pensionsansprüchen u.a.m. gegen Ammann Frunz.

Aber ein urttel uff obbestimpten tag zwuschen Heini Herlig und Hans Fruntzen dem stathalder und vordrett Heini Herlig ettwz bentzion fur jn und sin sun eins jar und auch x <korrigiert aus: drisig> kronen so der aman von jm entlichen hab und x kronen stand er jn ein by rottel und ein rossen nobel habe er jm gen das er nüt me spille. Und nach klag und antwurtt und verhorung der kuntschaft hand sich min heren erkend wen Heini Herlig sin thruw git und an heligen schwertt das es also sy wie Herlig das hab lassen offnen das jn daran nit worden und nit ergeztt sy das dan der stathalder jn bezallen und auch jm den schifnobel wider geb von des spills wäg.

Der hier genannte ältere Heini Herlig schuldete 1512 dem Landsäckel 5 Gulden Zins ab Stoll und war am 2. Oktober 1517 Abgeordneter nach Sitten (EA III/2, 1082). 1518 wird er unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt (QSG 16, 169; zur Familie im 15. Jahrhundert vgl. auch OGB 16, 69, Register). Bei dem nicht näher bezeichneten Sohn Heini Herligs dürfte es sich um den in Nr. 267 und 539 genannten «jungen Heini Herlig» handeln. Vgl. Nr. 447, 495, 755 und 837.

120. – 7. November 1530. Peter Roll von Uri und dessen Mithaften klagen gegen Vogt Ambrunnen betreffend Rückerstattung von 6 Gulden, die Ambrunnen einigen Erbschaftsgläubigern mit persönlicher Bürgschaft aus der Erbmasse geliehen hatte. Das Gericht gibt Ambrunnen ein Jahr Zeit, um das Geld zurückzufordern, bevor er den Klägern antworten muss.

<S. 29b:> Uff mentag vor stant Marttis tag jm xxx jar ist jn recht kommen von manes wägen Petter Roll von Ury mit sinem mithaften an ein und der vogt ob dem Brunen am andren theill und vordrett Petter Roll vj gl. an den vogt am Brunen da er ettwz gesellen die auch dz erb so jr frund Groll verlassen gefordrett und also so haben die gessellen an dem nit gehabt. Und hand sich verzertt das sy nit haben könd ab dem wird kommen dan dz man jnen vj gl. gelichen hab uss den erb da der vogt am Brunen burg worden sy und höuschend die vj gl. dem vogt als dem burgen wider. Und nach klag und andwürtt und verhorung der kuntschaft hand sich min heren erkend der mertteill by den eyden so wier geschworen hand, das der vogt am Brunen sin flis sol ankerenn und den gesellen nach werben und sol dan jar und thag zill darzu han und mag er die vj gl. erlangen so sol er die Petter Rolle und sinen mithaften zu handen stellen. Ob aber der vogt die gesellen nit bedretten kan und das jar verschind und den Roll den vogt rechts nit erlan mag so sol er im dan antwurtt gen. Item. Roll ein urkund.

Der vorliegende Fall scheint darauf hinzuweisen, dass der Bürge primär haftete und nicht bloss subsidiär hinter dem Hauptschuldner. Der Grundsatz wurde hier aber dadurch gemildert, dass das Gericht dem Bürgen Zeit gab, auf den Schuldner zurückzugreifen, bevor er dem Gläubiger leisten musste. Vgl. zur Diskussion über diese Fragen im Bereich der schweizerischen Rechtsquellen Karlheinz Rudolf Maier, Die Bürgschaft in süddeutschen und schweizerischen Gesetzbüchern 16.–18. Jahrhundert, Diss. Tübingen 1980, 138ff., ferner hinten Nr. 151, 535, 561, 594 und 737.

121. – 7. November 1530. Peter Roll und seine Mithaften klagen gegen Klaus Bär und Hans Sigerist wegen eines Grundstücks in Sachseln, das der verstorbene Groll von Wilhelm gekauft und später gegen ein anderes getauscht habe. Die Beklagten wenden ein, das Grundstück sei Groll vom alten Wilhelm als Heimsteuer seiner Frau gegeben worden. Das Gericht weist die Klage ab, falls sich nicht erweist, dass Kaspar Rorer beim Tausch eine Aufzahlung geleistet worden sei.

Aber uff ob bestimpten tag ist jn recht komen Petter Roll mit sinen mithaften an eim und Claus Ber und Hans Sygrist am andren theill und vordrett Petter Roll ein acher jm Feld der um die hostet uff dem Bull geduschett sy und vermeyned Groll hab Willem die hostat bezalt und hab jn Willem nit geschänckt. Da aber sy vermeynend Grollen sy der acher von dem

<S. 30a:> alten Willem zu siner frowen zu heinstür geben. Und nach klag und antwurtt und verherig der kuntschaft hand sich min heren erkend der mertteil by den eyden so sy geschworen hand das Hans Sygrist und Beren Rollen und sinen mithaften nit zu antwurttten haben sol um den acher, old es find sich dan das Kasper Rorer etwas am acher sy ushin worden das sol dan Rollen und sinen mithaften wider erschiessen. Item.

Die Ehefrau des Klaus Bär hiess Margreth Willeme und besass die Lanzenmatt in der Schwendi (Ältestes Urbar der Kirche Sarnen, S. 32a, Rodel der Montagspende). Sie dürfte die Schwester der Ehefrau Grolls gewesen sein. Somit dürfte auch Hans Sigerist mit einer Schwester der Genannten verheiratet gewesen sein. Er und seine Frau waren wohl die Eltern des späteren Landammanns Hans Sigerist (vgl. Omlin, Landammänner, 118), der gemäss Nr. 83 und 901 mit Elsi Kretz verheiratet gewesen zu sein scheint. Die Zuweisung der beiden Ehefrauen ist aber nicht ganz sicher. Vgl. auch Nr. 122.

122. – 7. November 1530. Peter Roll und seine Mithaften klagen gegen die in Nr. 121 genannten Personen und fechten die von der alten Wilhelm (Ehefrau Grolls) an Dritte ausgerichteten Vermächtnisse an.

Item und aber ein urttel zwüschen den obgemelten personen uff ob bestimpten tag und vordrett Petter Roll mit sinen mithaften hundertt pfund die die alt Willeme an die pfrund geben hab und aber jnen jetz an jr erb abgezogen werden. Da aber sy vermeynend die alt Willeme habe jr das jr nit einen wag zu geben och hab sy Rorer och L lib. geben das jr och an jr erb abzogen habe. Da aber Sigrist vermeind was sin bas gethan hab das sy Grollen meynig und heisen und vermeynend jnen <nüt> zu antwurttten han und um die funfzig pfund so Rorer verornett sind jst us der ursach beschen, das Rorer Ülly Grollen und och siner müter vogg gesin sy und vyll me verdienett hab. Und nach klag und antwurtt und verhorung der kuntschaft hand sich min heren der mertteill erkend by den eyden so sy geschworen hand das Petter Roll mit sinen mithaften die hundertt pfund so an die pfründ gen sind halbe bezallen sond des glichen die fünfzig pfund die Rorer geornett sind och halbe bezallen. Item.

Vgl. Nr. 121.

123. – 7. November 1530. Peter Roll erhebt weitere Ansprüche betreffend den Nachlass des Groll gegenüber Hans Sigerist.

Aber ein urttel zwüschen den gemelten personen ouch uff den tag und vorttrett Petter Roll und sin mitthaften und vordrett Roll x gl. so jnen abzogen und etwas husratzt und ouch die rechnig das jn nit gefalle ouch hundertt pfund so Hans Sygrist als er vogg worden hinder jn kommen an barem gelt old an schulden. Und nach klag und antwurtt und verhörung der kuntschaf hand sich min heren erkend by den eyden so sy geschworen hand das man Hans Sygrist sol xxxx lib. zü lon für das kind und wen Petter Roll mit sinen mithaften nit emberen wend so sond sy an heligen **<S. 30b:>** schweren wie das die vorder urttel usswist das sy als gezeigt was Grollen güt sy und jm um den vogtton nit zü antwurten hand old Hans Sygrist der schwer dan an helgen das er den husrat so jm enpfolchen hat alle verrechnett hat.

Urkünd Rollen.

124. – 28. November 1530. Datum.

<S. 31a:> Eein aman und die funfzechen hand gericht von miner heren heissen wegen jn dem dirgisost jar und jn des amans an Stein jar angefangen uff mentag vor Andre.

125. – 28. November 1530. Oswald Kathriner klagt als Vogt der Frau Balzer Bühlmanns gegen Christen Bannwart als Vogt der Kinder und der ersten Frau Balzer (oder Baschi) Bühlmanns in Sachen Frauengut. Das Gericht entscheidet, dass beide Frauen Gewinn und Verlust gleicherweise tragen sollen.

Item ein urttel zwuschen Osswald Katrynen als ein vogg Baltzis Bülmans hussfrowen und Cristen Banwartt als ein vogg Baszis **<!>** kinden vogg und ouch der fordren frowen. Jst die urttel also das die beid frowen zü glichen varlust und gwin **<hier bricht der Text ab>**.

126. – 28. November 1530. Hans Obrist klagt gegen Hans Metzger wegen eines Rinds. Das Gericht verpflichtet beide, den Schaden je zur Hälfte zu tragen.

Eein urttel zwischen Hans Obrist und Hans Metzger von eines rinds wagen. Jst die urttel also das sy die burdy mit einandren tragen sond und jetweder halben deill schaden han **<soll>**.

127. – 28. November 1530. Hans Obrist klagt gegen Hänsli Lochmann (und Rohrer) betreffend das mütterliche Erbe seiner Frau, das sein Schwiegervater Peter Rusi verwaltet hat.

Aber ein urttel zwüschen Hans Obrist und Hensly Lochman und vordrett Hans Obrist etwas zins so sin schwecher Petter Russe seiner hussfrowen mütterlich erb

hinder jm gehebt und houst also den zins darvon geben. Jst die urttel also das Lochman und Rorer Hans Obristen nit sol zü antwurttten han.

Die Beklagten dürften Schwäger des Klägers gewesen sein. Wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang mit Nr. 140. – Hans Obrist war verheiratet mit Margreth Rüsi (Jzb Sachseln, 189 und 192). Die Frau des Hänsli Lochmann hiess Trini Rüsi (a.a.O. 189; zwei Zeilen später ist «Petter Rüsy der alt» genannt). Zu Hänsli Lochmann vgl. auch Nr. 516.

128. – 28. November 1530. Erni Flüeler als Vogt des Thoman Benz oder von dessen Frau klagt gegen deren Vater Simon Huber und fordert ihr mütterliches Erbe.

Aber ein urttel zwüschen Erny Fluler als ein vogt Doman Bentzen old siner husfrowen und Siman Hüber als der frowen fater und fordrett Flüler siner vogt dochter jr mutterlich erben. Jst die urttel also das Syman Hüber sol anzeigen was der kinden muttergött sy und sol er zwen man darzü nemen und Doman Bentzen frow ouch zwen man die sond das güt anschlachen um ein zwilchen zins
<S. 31b:> darum sprächen und ob Syman des begert so mag er den zins geben und er das güt han doch so sol Bentz zwey jar das güt unveraberwandlett lan.

129. – 28. November 1530. Der Sarner Freiteil klagt gegen die Teiler von Ramersberg, weil diese den Holzhau im Wald verboten haben. Das Gericht bestätigt einen früheren Vertrag, sofern das Holz nicht verkauft werde.

Aber ein urttel zwuschen dem fryentheill und den theillen zü Ramersperg und fordrett der fry deill die von Ramersperg an um das vrbott so sy getan haben von des holtzhows wägen jm wald sellich bott jnen zu enschlachen. Jst die urttel also das es by der alten <folgt gestrichen: urttel> vertrag und tägen beliben sol doch das nyemen kein holtz verkoufen sol.

Fryteill ein urkund.

<Randvermerk:> actum

130. – 28. November 1530. Vogt Ambrunnen klagt namens der Kilcher von Kerns gegen Hans Ziesack wegen eines Zehnten, der von Pfarrer Oswald Isner († 1505; vgl. Omlin, Geistliche, 341f.) gekauft worden sei.

Aber ein urttel zwuschen vogt am Brünen jn namen der kilcheren von Kerns und Hans Ziechsach von eines zenden wegen den her Osswald Isner kouft hab. Jst die urttel also das Hans Ziesack den kelchern nit sol zü antwurttten han sol.

Ziesack urkund.

<Randvermerk:> actum

Hans Ziesack ist auch genannt in Nr. 210 und 554. – Zur Herkunft des Zehntrechts vgl. Bader I, 139ff.; II, 217ff. und III, 275ff.; im vorliegenden Falle dürfte der streitige Zehnt von Pfarrer Isner einem geistlichen Grundherrn (wohl dem Kloster Engelberg) abgekauft worden sein.

131. – 29. November 1530. Datum (im Anschluss an Nr. 124).

<S. 32a:> Uf zinstag.

132. – 29. November 1530. Hans Gerig klagt gegen Thoman Benz wegen Ehrverletzung.

Aber ein urttel zwusch Hans Gerig und Doman Bentzen von ettwz züred wegen. Jst die urttel also das von der sach wegen wie sy uff gelüfen jst sins glimpfs und eren nit gemanglen sond zu beiden siten.

133. – 29. November 1530. Hans von Bachtal klagt namens seiner Frau gegen Enderli Omlin, den Vogt Heini Schwitters, der (wohl als erbberechtigter Verwandter [Bruder?] der Frau) einem gegenseitigen Testament der beiden Ehegatten opponiert hat.

Eyn urttel zwuschen Hans von Bachtall und siner husfrowen an eim und Enderly Oml am andren von eines gemecht namlich xxx lib. zins so sy ein andren machen welten nach lybdings recht und ouch die esig spis geb er jr ver eygen. Da aber Enderly als ein vogt Heini Schwitters vermeind Bachtaller hab sust gütz gnüg und sin husfrow ouch. Jst die urttel also das sy megen jettweders dem andren xv lib. zins machen nach libdingsrecht.

Hans von Bachtal scheint mit Greti Schwitter verheiratet gewesen zu sein. Jedenfalls sind beide im Jzb Sachseln (S. 138, Guttäterrodel der Pfarrkirche Sachseln von 1563) nebeneinander genannt; später heiratete er vielleicht Trini Rüsi, mit welcher er auf S. 192 des Jzb Sachseln erwähnt wird. – Bereits im Sachsenspiegel war vorgesehen, dass die Nahrungsvorräte («esig spis») beim Erbgang zwischen der Witwe und den Erben des Mannes zu teilen seien: vgl. HRG III, 798f. («Musteil»). «Nach libdingsrecht» bedeutet, dass der begünstigte Teil nur eine Nutzniessung hatte: vgl. zum Leibgedinge («libding» – in Norddeutschland spricht man von Leibzucht) HRG II, 1805ff. («Leibzucht»); Zürcher 152ff.; Weibel 88f. und 97; Herzog 55ff. – Zum Erfordernis der Zustimmung der Verwandtschaft zu letztwilligen Verfügungen unter Ehegatten (sog. Beispruchsrecht) vgl. Zürcher 96ff.; Hegglin, Gfr 84, 243f.

134. – 29. November 1530. Heini Hermann klagt gegen Enderli Omlin als Vogt der Kinder des Christen Schumacher in Sachen Pfandrecht an einem Haus. Es scheint, dass die Mutter der Kinder gestorben ist (vgl. Nr. 135).

Die urttel zwuschen Heiny Herman und Enderly Oml als ein vogt Cristen Schümachers chind. Jst die urttel also das die so das hus bezalt hand denen sol das jr uff dem huss stan.

135. – 29. November 1530. Christen Schumacher klagt gegen Enderli Omlin, den Vogt der Kinder des Christen Schumacher, wegen einer Morgengabe. Offenbar ist die Mutter der Kinder gestorben (vgl. Nr. 134).

Die urttel zwüschen Cristen Schümacher und Enderly Omly als ein vogg Cristen kind von einer morgengab. Jst die urttel also das es beliben sol wie es jn der e verheisen hab und halten als vill er vermag.

136. – 29. November 1530. Die von Flüe klagen gegen Klaus Schäli wegen Ehrverletzung.

Eeinn urttel zwüschen den von Flü und Claus Schäly von etwas züred wagen. Jst die urttel also das die von Flü sich mit glimpf und eren wol sönd hand und ir glimpf und eren nit gemanglen weder jetz und hienach.

Vgl. Nr. 21.

137. – 29. November 1530. Hauptmann Huser klagt als Vogt des (Hans – vgl. Nr. 176) Othmar von Malters gegen Klaus Zimmermann und Schälis Knaben betreffend den Nachlass des Heini Bossli von Wallis.

<S. 32b:> Aber ein urttel zwuschen dem houptman Husser als ein von unsser lieben eidgnossen von Lutzer als ein vogg eines gesellen von Malters heist Othmar und Claus Zimerman und Schäly knaben. Und vordrett houptman Husser zü sins vogg suns handen ein erb so Heini Bossly selig von Wallis zägen <?>, das aber die Schäly zu jr handen gezogen haben. Da aber Schällis knaben vermeynend sy haben dem erb nit nach gefrat Bossly habe aber jnen by lebendigen lib anzeigt wier syend recht erben und hätt Bossly jnen nit geseidt so haden sy dem erb nit nachgefragt und wen sy nocher künde rechnen dan sy so wellen sy jnen nit das erb vor <?> han besonder jnen vervolgen lassen. Jst die urttel also ob Hans Odmar ob er will so mag er gan Wallis faren und da kuntschaft jn bringt das die fruntschaft vattermag jst und wen das beschicht vor sant Johanstag dan so sönd die Schällis knaben von dem erb stan und jnen rechnig geben das sy bederfen an heligen schweren das sy als ziegt haben was sy jn genomen haben jn dem erb von Bossly seligen.

Die Fortsetzung des Streites findet sich in Nr. 176. Vatermag bedeutet väterliche Verwandtschaft: Blumer I, 187ff. – Zum Luzerner Hauptmann Ulrich Huser, Vogt zu Malters († 1538), vgl. HBLS IV, 326. Unklar ist der Zusammenhang des vorliegenden Entscheides mit den Entscheiden Nr. 723 und 744. Zur Ehefrau Hauptmann Husers vgl. Nr. 1045.

138. – 29. November 1530. Jakob Schild als Vogt der Tochter seines verstorbenen Bruders Heini klagt gegen Wälti von Ah wegen der Erbschaft der Mutter des Mädchens.

Aber ein urttel zwuschen Jacob Schilt als ein vogg sins bruders Heini seligen dochter an eim und Welty von A und vordrett Jacob sim vogtkind lx lib. dem meitly seiner mütter erb und v gl. von husratz wägen. Da aber sy vermeynend es sy als verrechtnett und bezalt. Jst die urttel also das Jacob Schilt sim vogtkind was er

angesprochen hat bezogen hat und um den zins sond sy Jacob Schilt zü sines vogtkinds handen xv lib. zins geben sond.

Zu Wälti von Ah vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 98, und hinten Nr. 235, 294, 506, 522, 566 und 1100. – Beim Tode des Ehemannes erhielt die Witwe den beweglichen Hausrat unabhängig von dessen Herkunft von Mannes- oder Frauenseite (sog. Witwengerade): vgl. HRG III, Spalte 799 («Mus teil»).

139. – 1. Dezember 1530. Datum (im Anschluss an Nr. 124 und 131).

<S. 33a:> Uff donstag.

140. – 1. Dezember 1530. Kaspar Anderhalden klagt als Vogt der Frau des Peter Rusi selig gegen Kaspar Rohrer als Vogt der Kinder des Verstorbenen betreffend Morgengabe.

Ein urttel zwuschen Casper Anderhalden als ein vogt Petter Rüsses seligen husfrow an eim und Casper Rorer als ein vogt Russis kinden und fordrett die frow lx guldin fur jr morgengab. Jst die urttel also das die frow fur jr morgengab sol bezogen han funfzig gl.

Es dürfte ein Zusammenhang bestehen mit Nr. 127.

141. – 1. Dezember 1530. Rümeli klagt gegen Jörgi im Dorni, dem er das Haus zu Totenbüel (Sachseln) verpfändet hat.

Die urttel zwüschen Runelly und Lergy <wohl Jergy> jm Torny von einer hushostat wegen die Rumely Lergen furgesetzt hat zü Dottenbüll. Jst also das es by dem schatz wie der von den sprücheren beschechen jst um die ccc lib. und x lib. beliben sol.

Lergy begertt ein urkunt.

<Randvermerk:> actum

142. – 1. Dezember 1530. Heini Jakober als Vogt der Metzi Bühlmann klagt gegen Lienhard Huber (Stiefbruder der Klägerin?) betreffend Forderung.

Zwuschen Heini Jacob als ein vogt Metzy Bullmans und Lienhart Hüber von etwas zins wägen und ouch houptgütz. Ist die urttel also wen sy mangel hatt so sol Lienhartt nach Marzell **<St. Marzellentag, 16. Januar>** ouch sol ussrichten wie ein brüder und sol Lienhartt der frowen satzung thün un zins und houptgütz.

Zum Leibdingsrecht (Nutzniessung) vgl. Nr. 133. – Es scheint, dass Lienhard Huber ein Stiefbruder der Metzi Bühlmann war und dass es um den Nachlass der gemeinsamen Mutter der beiden ging. Zu Heini Jakober vgl. Nr. 74.

143. – 1. Dezember 1530. Kaspar Ruch klagt gegen Hans und Melcher Frunz wegen einer Forderung für Schindeln und wegen weiterer Ansprüche gegen Ammann Frunz selig.

Aber ein urttel zwüschen Casper Ruchen und Hans und Melcher Fruntzen und vorttred Ruch ettwas gelts von schyen wagen och hyesch er iiiij kronen jerlich und dry old iiiij kü die er jm verheisen hat. Da aber die Fruntzen vermeind sy haben nit funden kein buchstaben niena jn keim rodel und vermeind och der aman haben jm die schyen bezalt. Jst die urttel also das die Früntzen im iiiij kronen schencken sollend.

Eine Familie Ruch ist in Obwalden bereits im 15. Jahrhundert nachweisbar: 1464 immatrikulierte sich ein Johannes Ruch de Underwallen als Student an der Universität Basel (Matrikel der Universität Basel I, Basel 1951, 48 Ziff. 61), und 1472 kaufte ein Hans Ruch die Wyermatt in Kerns (Anton Küchler, Chronik von Kerns, 92). Noch 1554 schuldet Joachim Halter einem Hans Ruch 200 Pfund (RP I, 206). Zu dem im vorliegenden Entscheid genannten Kaspar Ruch vgl. auch Nr. 370 und 1014. Kaspar Richen Hofstatt in Giswil wird 1516 als oberhalb der Matte Estdürli liegend genannt (StA Obwalden, Gült-protokoll von 1526, 15b).

144. – 1. Dezember 1530. Hans Frunz klagt gegen Kaspar Schmid in Sachen Abrechnung über das Kind des Erni Jordi, welches Kaspar Schmid oder dessen Vater seit Jordis Tod bei sich hatte.

Ein urttel zwüschen Hans Früntzen und Casper Schmid und offnett Hans Früntz ein andre rechnig von Erny Jordis kinds wägen das Casper old sin vatter sit Jordis tod gehaben habe. Jst die urttel das Casper Schmid Hans Fruntz nit zü antwurttten han sol um die ansprach.

Vgl. Nr. 53 und 667. – Beim Vater Kaspar Schmids könnte es sich um den in Nr. 53 und 324 als verstorben genannten Konrad Schmid handeln. Kaspar Schmid war verheiratet mit Anna Fanger (Jzb Lungern, 35) und besass die Liegenschaft Niederholz in Wilen (Kirchenurbar Sarnen, 31a). Säckelmeister Konrad Schmid (Jzb Lungern a.a.O.) und vermutlich auch Pfarrer Kaspar Schmid von Lungern waren seine Söhne (letzterer aber aus einer andern Ehe; vgl. Omlin, Geistliche, 489f.). Zu Erni Jordi vgl. Nr. 42.

145. – 1. Dezember 1530. Jakob Amschwand klagt gegen Hans Stäldi wegen Alpnutzung.

<S. 33b:> Aber ein urttel zwüschen Jacob an Schwand und Hans Steldy von eyner alpfartt wägen old von des meses wegen jn der alpfartt da sy an bedury. Da aber Steldy vermeind man sol zü glicher milch. Jst die urttel also das sy glichen deill machen.

146. – 2. Dezember 1530. Datum (im Anschluss an Nr. 124, 131 und 139).

Uff frytag.

147. – 2. Dezember 1530. Hans Krütli klagt gegen Hans von Beringen von Hasle in Sachen Kosten der Erziehung des Kindes von Klaus von Flüe.

Eein urttel zwuschen Hans Krútle an eim und Hanssen von Beringen von Hasle und vorttret Krútle drisig pfund von Hans von Beringen mütter gutt an den kosten das sy Claus von Flü kind haben erzogen. Da aber Hans von Beringen vermeind, der aman von Flü selig habe siner müter xxv lib. jn jr vatterlich erbtheill. Jst die urttel also das Hans von Beringen Krútlyn nit sol zü antwurttten han. Mag aber Kruttly des amans Flü kind rechts nit erlann so megen sy mit jn bruch.

Zu diesem Urteil vgl. Robert Durrer, Bruder Klaus, 29, und Rupert Amschwand, Bruder Klaus, Er-gänzungsband, 319f. Vgl. auch Nr. 168 und 872.

148. – 2. Dezember 1530. Christian Bircher von Hasle klagt gegen Ammann Hal-ter, Vogt des Giswiler Pfarrers Ulrich (Bischof), wegen einer in Interlaken entstan-den Wirtsschuld der Haushälterin des Pfarrers. Diese hatte Zahlung durch Bartli Berchtold, den damaligen Vogt des Pfarrers, versprochen.

Die urttel zwuschen Cristen Byrcher von Hassle und aman Halder als ein vogt her Ulrichs von Giswil und vorttrett Bircher etwas schuld so her Ullrichs junckfrow zü Hinderlapen verzerrt da sy jm an Barttly Berchtolt der dü zümall des heren vogt versprochen zü bezallen. Jst das Barttly Berchtolt sol Bircher bezallen old der her.

Zu Pfarrer Ulrich Bischof von Giswil vgl. Omlin, Geistliche, 151, und Supplement dazu.

149. – 2. Dezember 1530. Heini Hermann klagt gegen Jakob Zimmermann wegen einer Forderung. Das Gericht verweist auf ein altes Urteil, doch darf der Gläubiger den Schuldner nicht aus dem Land treiben.

Aber ein urttel zwúschen Heini Herman und Jacob Zimerman. Jst die urttel also das es by der allten urttel beliben sol doch das er alle jar x lib. sol bezallen und mag jn fergen nach landsrecht doch so mag er jnn nit von von <!> land tryben.
H. Herman bit um ein urkund.

150. – 2. Dezember 1530. Hans Wimann klagt gegen Wolfgang Kretz wegen einer Soldforderung.

Aber ein urttel zwuschen Hans Winman und Wolfgang Kretz von eys solds wagen. Jst die urttel also das Winman den dryten theill des solds bezogen han sol.

151. – 2. Dezember 1530. Enderli Omlin klagt gegen die von Moos wegen eines mit ihnen verwandten Goldschmieds in Basel, für dessen Arbeit (Degen und Borte) sich Hans von Moos selig verbürgte.

<S. 34a:> Enderly Omly und die von Mos hand ein urttel von des goltschmids jr frund wagen der zu Basel jst der nu Enderlin ein tagen beschlagen und ein bortten. Da jm der bortten nit worden sy und aber Hans von Moss selig sin burg und gelt sy gesin wo der goltschmid Enderlin sin züg nit wider zu handen stalde so wetty Hans von Moss jm vor schaden wisen. Da aber die von Moss vermeynend jr frund habe jm so vill sylber an den tägen gethan wen man das sylber so an dägen kommen sy zu Lutzern wäge so werde sich finde das dz sylber als an den tagen kommen sy. Jst die urttel also das Enderly sol bezogen hand iiij gl. old aber an heligen schweren zu rechnen und was er rechne und mit dem eid darf behan das sollend jm die von Moss bezallen.

Da es in der Luzerner Familie von Moos zu Beginn des 16. Jahrhunderts zahlreiche Goldschmiede gab, muss der hier als verstorben genannte Hans von Moos zu dieser Familie gehört haben («frund» bedeutet «Verwandter»). Er dürfte der Vater der in Nr. 688, 1023 und 1065 genannten Brüder Kaspar, Paul und Hans von Moos gewesen sein. Deren Sachsler Kilcherrecht wurde ja gemäss Nr. 688 angezweifelt, bis das Gericht bestätigte, dass schon ihr Grossvater Kilcher zu Sachseln gewesen sei. Dies schliesst aber eine Herkunft aus Luzern nicht aus, da die dortigen von Moos im 15. Jahrhundert einen ausgesprochenen Hang zum Erwerb von Gütern ausserhalb der Stadt hatten. Näheres lässt sich aber vorderhand nicht feststellen (vgl. Meinrad Schnellmann, Die Familie von Moos von Uri und Luzern, Luzern 1955, insbes. Tafel I und II). Auch die Identität des im Prozess genannten Goldschmieds in Basel ist in den Verzeichnissen der Luzerner und Basler Goldschmiede nicht feststellbar (vgl. Dora R. Rittmeyer, Geschichte der Luzerner Silber- und Goldschmiedekunst von den Anfängen bis zur Gegenwart, Luzern 1941, 301ff.; Ulrich Barth, Basler Goldschmiede 1267–1987, in: Schätze der Basler Goldschmiedekunst 1400–1989 – 700 Jahre E.E. Zunft zu Hausgenossen, Ausstellung in der Barfüsserkirche 20.5.–2.10.1989, Basel 1989, Heft III, 15, und derselbe, Zur Geschichte des Basler Goldschmiedhandwerks [1251–1820], Diss. Basel 1978, 157ff.). Insbesondere lassen sich auch bei Kaspar Angelroth, dem Basler Hersteller der Sachsler Monstranz von 1516, keine verwandtschaftlichen Beziehungen zur Innerschweiz erkennen. Der vorliegende Fall zeigt aber doch, auf welchem Wege Angelroth zum Auftrag aus Sachseln gekommen sein dürfte. Ob es neben den aus Luzern stammenden von Moos in Sachseln auch autochthone Namensträger gab, muss hier offen bleiben. – Zur primären Haftung des Bürgen vgl. Nr. 120.

152. – 2. Dezember 1530. Klaus Zimmermann klagt gegen Melcher Frunz wegen einer Pension.

Ein urttel zwüschen Claus Zimerman und Melcher Früntzen von einer penzion wägen die Claus vordrett an Melcher. Jst die urttel also das Melcher jetz zu mall Zymerman nit sol zu antwürtten han untz das ander lüt ouch bezalt werden.

153. – 2. Dezember 1530. Prozess zwischen Klaus Huber, Heini Sigerist zu Oberwilen und Konrad Fries wegen einer Schuld des Heini Sigerist (?). Das Gericht erkennt, dass Klaus Huber «mit der Schuld fahren darf», falls Melcher Schnider seiner Frau in Hasle Sicherheit gibt.

Ein urttel zwüschen Claus Hüber und Heini Sygrist zu Oberwill und Cünrad Friessen um ein schuld die an Heini Sygristen stat. Jst die urttel also wen Melcher Schnider seiner husfrowen zu Hassle versetzgung sumlich vorsetz so mag dan Claus Hüber mit der schuld faren.

«Mit einer Schuld fahren» bedeutet meist, die Forderung auf gerichtlichem Wege geltend zu machen (vgl. Idiotikon I, 891). Im vorliegenden Falle ging es aber vielleicht um ihre Verpfändung. Das würde erklären, warum Melcher Schnider seiner Frau zuerst dafür Sicherheit leisten musste.

154. – 2. Dezember 1530. Künegger klagt gegen Heini Lütold, der Küneggers Tochter geschwängert hat.

Aber ein urttel zwüschen Küneger und Heini Lutolt und vordrett Kuneger etwas an siner dochter schand und schmach ouch für die kindbette nach bilykeyt. Jst die urttel also das Heini Lütolt jetz zü mall nit sol zü antwurttten han sol old Heiny kem den zü zynen <?> so mag Kneger sin recht foor han.

Heini Lütold wird noch 1549 im Zusammenhang mit dem Kauf eines Hauses (?) erwähnt (RP I, 73).

155. – 2. Dezember 1530. Hans Spichtig klagt gegen das grosse Dory von Ey wegen der Ablösung einer Schuld von seinem Haus.

<S. 34b:> Ein urttel zwüschen Hans Spichtig <am Rande eingefügt: an eim> und das gross Dory von Eyens hus wägen um ein ablossung. Jst die urttel also das Dory sol ablessen und nach dem zit den halben theill und den andren theill von sant Andres über ein jar.

156. – 3. Dezember 1530. Datum (im Anschluss an Nr. 124, 131, 139 und 146).

Uff Samstag.

157. – 3. Dezember 1530. Wolfgang Bär und Rübli klagen gegen Wolfgang Kretz wegen Soldforderungen.

Aber ein urttel zwüschen Wolfgang Beren und Rübly an eim und Wolfgang Kretzen von bsoldug wagen. Jst die urttel also das sy den drytten theill der besoldung sond bezogen hann.

158. – 3. Dezember 1530. Peter Leidiger klagt gegen Baltisser Schnider wegen Ausrichtung der Hälfte einer Ehrengabe (Pension?).

Ein urttel zwüschen Petter Leydiger und Palzys Schnider um etwas geltz wägen so jnen durch erenn willen geschenkt sy dishalb und entthalb Rins. Jst die urttel also das Baltesser Schnider jnen nit sol zü antwurttten han.

Beim Kläger scheint es sich um jenen aus dem Haslital stammenden und offenbar in Sachseln als Hintersasse wohnhaften Peter Leydinger zu handeln, der 1534 vor dem Obwaldner Landammann und Rat mit dem Nidwaldner Landeshauptmann Markward IV. Zelger über dessen Verhalten in der Schlacht bei Kappel prozessierte (vgl. die Urkunde vom 17. Oktober 1534, publiziert in Archiv für Schweiz. Reformationsgeschichte III, Solothurn 1876, 230f.).

159. – 3. Dezember 1530. Klaus Huber klagt gegen Melchior Frunz wegen einer Pension, die ihm der Ammann Frunz selig schuldig war.

Aber ein urttel zwüschen Claus Hüber und Melcher Früntzen und vorttrett Huber ein bentzion. Wen Claus Hüber sin truw gitt und an helgen schweren das der aman jm nit me dan zwe bezallug gen hatt dan so sol jm Melcher x kronen gen zu der liechtmess.

160. – 3. Dezember 1530. Prozess zwischen Niklaus Sager und klein Hans betreffend Vaterschaft an einem Kind. Das Gericht verpflichtet beide, das Kind gemeinsam aufzuziehen, und verbietet dem Beklagten das Verlassen des Landes, bis das Kind drei oder vier Jahre alt ist, damit man dann sehe, wem es gleiche.

Ein urttel zwüschen Niclaus Sager und klein Hansen von eys kynds wägen. Jst die urttel also dz sy das kind einandren helfen erziechen und sol Hans ein eid schweren das er nit entwiche untz vor iij old iiiij jar das man seche wem das kind glich gesech.

161. – 3. Dezember 1530. Die Witwe Kaspar von Einwils klagt gegen dessen Erben wegen «messren» und «bygynen».

<S. 35a:> Ein urttel zwüschen Casper von Eywill wib und Caspers erben von etwas messren wägen und ouch etwas bygynen. Sol sy bezogen han und sol by der alten urttel beliben.

Ein urkund.

Vgl. Nr. 66, 86, 89 und 178.

162. – 3. Dezember 1530. Hans Ming klagt gegen Franz von Lungern betreffend Vaterschaft an einem Kind. Das Gericht verpflichtet beide zum Aufziehen des Kindes, setzt aber das Urteil aus (analog zu Nr. 160).

<Überschrift:> usgesetzt.

Die urttel zwuschen Hans Myngen und Frantzen von Lungren von eynes kinds wägen das Ming vermeind Frantz sölle jm das helfe ziechen. Jst die urttel also das Ming und Frantz das kind zu glichen theill ziechen sölle und ob neyweder theill.

163. – 3. Dezember 1530. Franz klagt gegen Hänsli Müller auf Schadenersatz aus Körperverletzung.

Aber ein urttel zwüschen Frantzen und Hensly Müller von eines schaden wegen Hensly Muller jm zügefügt und vordrett Frantz wirtt und arzyt abzüdragen. Jst die urttel also das Heini Müller Frantzen sol den arzit bezallen und jm xx lib. sol an sin

sunselickeit und an schmertzen und an essen und tryncken und sond damit gericht sin und sol im halb gelt jetz geb und zu fasnachtt das ander theill.

164. – 9. Dezember 1530. Datum.

Uff frytag nach sant Niclaus tag.

165. – 9. Dezember 1530. Klaus Jakober klagt gegen Hans Eyer wegen einer Forderung.

Aber ein urttel zwuschen Claus Jacob und Hans Eyer von eyner schuld wägen. Jst die urttel also das Hans Eyer die schuld bezallen und die v lib. die er vergandett habe sond ab und enwäg sin und was schuld gychtig jst sol er bezallen und nach marchzall des houptgütz und jars zins.

Zum Kläger vgl. Nr. 1091.

166. – 9. Dezember 1530. Enderli Omlin klagt als Vogt der Kinder des Wälti Schäli gegen Heini von Flüe wegen 6 Gulden für die Erziehung eines Kindes.

<S. 35b:> Item ein urttel zwúschen Enderly Omlly als ein vogt Welty Schallis kinden vogt und Heini von Flü von vj gl. wägen die Schällis knaben jm angewunen habe von eys kind lonn so Heini von Flü solt erzogen han. Jst die urttel also das Heini von Flü Enderly nitt zü antwurttten han sol.

Vgl. Nr. 2 und die dortigen Anmerkungen zur Person Heini von Flües.

167. – 9. Dezember 1530. Enderli Omlin als Vogt des jungen Schwitter klagt gegen Klaus Huber wegen einer Forderung.

Eein urttel zwúschen Enderly Omlly als ein vogt des jungen Schwitters und Claus Hüber von etwas schulden wägen so hinder Huber stand und aber Hüber vermeind er sy der schuld gychtig er söl aber die nemen wo er sy uff richt. Jst die urttel das Hüber hundertt pfund sol uss richten nach dem zytts und sond dar vor rechnen und was dan Hüber an seiner schuld so er schudig jst nit mag abrechnen das sol er dan zü meyen bezallen und ussrichten.

Vgl. Nr. 195.

168. – 9. Dezember 1530. Krütli und Kaspar Rohrer streiten um eine Schuld, die Ammann von Flüe wegen der Erziehung der Kinder Klaus von Flües selig hatte. Das Gericht entscheidet, dass die Erben (?) Ammann von Flües an Krütli zahlen sollen.

Aber ein urttel zwüschen Krutle und Caspar Rorer von etwas schuld wägen so der aman von Flü hinder jm gehebtt hat von Claus von Flü seligen kinden zü erziechen. Jst die urttel also das das amans von Flü <Erben?> die sönd Krutly noch ussrichtten xxxv lib. und sol jnen bezallen halb gelt nach den zit under ander halb theill uff nechst sant <hier bricht der Text ab>.

Zur Schwägerschaft Hans Krütlis zu den von Flü vgl. Nr. 147 und die dort genannte Literatur. Vermutlich handelt es sich im vorliegenden Fall und in Nr. 147 um die Kinder jenes Klaus von Flü, der gemäss den Obwaldner Schlachtenjahrzeiten «vor der statt Meiland» (Marignano, 1515) fiel (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 180). Auch der in Nr. 573 näher zu behandelnde Hänsli von Flü dürfte ein Enkel Landammann Hans von Flües gewesen sein; der Güterbesitz seiner Nachkommen in St. Niklausen (vgl. Nr. 573) legt das nahe, denn in der gleichen Gegend besassen die Nachkommen Krütlis um 1560 die Liegenschaft Albrunnen (heute «Quellbrunnen» – RP II, 587; III, 469; Gülteturbar von 1526 im StA Obwalden, 26a). Zu beachten ist auch, dass der in Nr. 699 als Vogt von Krütlis Frau genannte Klaus von Flü wohl der in Nr. 573 zu behandelnde Sohn Hänslis war, denn Vögte wurden ja meist aus der näheren Verwandtschaft genommen. – Nach einer Notiz Eichorns auf der Innenseite des hinteren Umschlags des Jahrzeitrodes der Obwaldner St. Jakobsbruderschaft (PfA Sachseln) über «B. Cláusen kind» hatten Landammann Hans von Flü und dessen Frau Elsbeth von Einwil zudem einen Sohn Heini, der seinerseits der Vater einer Katharina von Flü war. – Zu Kaspar Rohrer vgl. Nr. 481 und 115; er war wohl ein Vetter des Landammanns Hans von Flü (Durrer, Bruder Klaus, 463f. Anm. 13).

169. – 9. Dezember 1530. Prozess zwischen Hans Wimann auf Egg und Hans Joder wegen einer Morgengabe.

Die urttel zwuschen Hans Winman uff Eg und Hans Joder von einer morgengabe wägen namlieh vierzig guldin. Jst die urttel also wen Hans Joder jn eim jar ein burgen bringt, dan so sol Winman jn nemen der och min heren güt bedünckt und alle die will das nit beschicht dan so sol die ornung old gemecht ein furgan han und sust nit.

Vgl. Nr. 95, 344, 940 und 1069.

170. – 9. Dezember 1530. Kaspar Anderhalden klagt als Vogt der Greti Deschwanden gegen Vogt Omlin als Vogt ihrer Kinder betreffend Morgengabe und eingebrachtes Gut.

<S. 36a:> Item ein urttel zwuschen Casper Anderhalden als ein vogt Gretty Deschwanden und der vogt Omlly als ein vogt der selben frowen kinden und vordrett die frow funfzig pfund für jr morgengab und lx lib. jr zu bracht gütt. Jst die urttel also das man jr um die morgengab nit sol zu antwurttan han. Die lx lib. sol man jr ussrichten an jr kosten das sy die kind erzogen hat und sol man jr von jetzt nechst sant Andrestag xv lib. und darnach alle sant Andrestag xv lib. untz sy bezalt wyrd.

Begert vogt Omlly ein urkund.

Bei Vogt Omlin handelt es sich um Nikolaus Omlin, der 1526–1528 Vogt in Sargans war (Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 163) und am 10. Juli 1532 als Vogt Klaus Amlly von Unterwalden an einer Tagung der VI Orte in Altstätten SG teilnahm (Appenzeller Urkundenbuch II Nr. 1950). Er ist zu

unterscheiden von Vogt Sebastian Omlin, der 1540–1542 Landvogt im Maiental und 1555–1562 Landammann war (Omlin, Landammänner, 119, mit problematischen genealogischen Angaben; Küchler, Geschichte von Sachseln, 163; zu Sebastian Omlin vgl. auch Nr. 917 und 1054).

171. – 9. Dezember 1530. Enderli Omlin klagt namens der Frau des Heini Lütold wegen einer Forderung.

Aber ein urttel zwuschen Enderly Omlly als ein vogtt Heini Lutolts frowen und vordrett Enderly ein kronen so Heinis frowen zu stat.

Vgl. Nr. 174.

172. – 10. Dezember 1530. Datum.

Uff sanstag nach sant Niclaus tag.

173. – 10. Dezember 1530. Uli Gerber fordert von Hans Küfer die Kindbettkosten seiner Tochter und die Erziehung des Kindes.

Ein urttel zwuschen Ülly Gerwer an ein und Hans Küfer und vordred Ülly Gerwer seiner dochter etwas an die kindbette gen sol. Jst die urttel also das Hans Küfer dem Gerwer an die kindbette nüt sol zü antwürtten han und sol Hans Küfer won die kyndbette uss kunpt dan sol Hans die frowen wider nemen zü jm ob die frow nit zu jm will und sy jm das kind schicken so sol er das kind jnen abnemen.

Vgl. auch Nr. 207, 383 und 797. Um 1550 wird im Wohltäterodel der Kapelle Schwendi (S. 8) «Hans Wärb der Küfer» genannt. Er stiftete um diese Zeit in Sarnen auch eine Jahrzeit und erstellte 1561 eine Abschrift des Berichtes über die Visionen der Waldschwester Zäzilia im Mösl (Amschwand, Bruder Klaus, 335f., vgl. auch Durrer, JSG 32, 218 Anm. 2, und Durrer, Bruder Klaus, 736). – Schon um 1476 wird ein Jakob Gerwer aus Unterwalden in Luzern als Schneidergeselle erwähnt (Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 1991, 65 Nr. 155; zur Datierung a.a.O. S. 58).

174. – 10. Dezember 1530. Enderli Omlin als Vogt der Frau von Heini Lütold (Tochter Uli Richners) klagt gegen Jakob und Wolfgang Schäli sowie gegen Frau und Kind des Heini Schäli auf Herausgabe eines Bettes und weiteren Guts. Die Klage wird abgewiesen.

Unnd aber ein urttel zwüschen Endly Omlly als ein vogt Heini Lutolts husfrowen Ülly Richners dochter an eim und Jacob und Wolfgang Schälis und Heinis Schäls wib und kind am andren und vordrett Enderly einbett so nach hinder jm hat ouch was da noch gütz hinder jm habe. Jst die urttel also das Jacob Schälly und Heinis husfrow und jr kind Heini Lutolten und siner husfrowen nit zü antwurttten haben sol.

Der Schwiegervater Heini Lütolds, Uli Richner, war vielleicht verwandt mit Anna Richiner, der Ehefrau des Hans Omlin (vgl. Catalogus Saxlensis Ecclesiae Benefactorum, S. 45; Jzb Sachseln, S. 196; Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 163). – Im 2. Jzb Sarnen heisst es am 21. Januar: «Margret Kiserin ouch für iren huswirt Heini Schälis säligen sel».

175. – 10. Dezember 1530. Streit zwischen Hans Obrist von Giswil und seinem Schwager Wolfgang Spichtig über einen Erbvorbezug.

<S. 36b:> Uund aber ein urttel zwüschen Wolfgang Spichtig an eim und Hans Obrist sym schwager von Giswill von eines voruss wägen so Hans Obrist von sym vatter voruss housche. Und jst die urttel also das es by der lesten bericht beliben sol oder ander werd mit ein andren fruntlich theill und sol an Wolfgang stan weders er an die hand nem.

Die Frau Wolfgang Spichtigs, welche einen gleichnamigen Sohn hatte, hiess gemäss Nr. 526 Dori Obrist. Laut Nr. 513 hatte sie auch eine Tochter namens Greti Spichtig.

176. – 3. Februar 1531. Hans Othmar klagt (namens seiner Frau?) gegen Klaus und Hänsli Schäli betreffend den Nachlass des Heini Bossli (im Anschluss an Nr. 137).

Uff donstag nach unssser lieben frowen tag zü der liechtmes jst von manes wägen jn recht komen Hans Ottmar an eim und Claus und Hensly Schälly am andren theill stalten sich mit fúrsprechen zü beyden sit offnett der gemelt Hans Ottmar wie er vor ouch mit den gemelten Schällis knaben jm rechten gesin sy von Heini Boslis erbs wägen jst not als zü melten und sy jm also kunschaft erkend wen er die bring das er vattermag sy so sol er das erb bezogen haben und so er aber die kunschaft verhörtt so výnd er das die fruntschaft mütterhalb jst er habe aber noch nit verstanden wie noch sy vattermag sy. Und ouch so habe der gemelt Heini Bossly achtzechen und hundert Wallis pfund das Bossly als ein vogt hinder jm das sölle jm old siner frowen wider werden. Das aber sin secher die Schälly veranttwurtt sy lassen es by der urttel beliben. Der achzechen und hundert Wallis pfunden halb vermeynend sy, sy wellend noch woll darbringen das siner frowen vordrig man das gelt was sych siner husfrow ziett jn eim hütt danen tragen und habe jm sich des gelts by den funfzig pfund gezogen. Und nach klag und antwúrtt und verhorung der kunschaft hand sých min herenn erkend der mertteyl by den eyden so wir geschworen hand. Item jst die urttel also das das es erbfalls halb sol blyben und wen Hensly Muller

<S. 37a:> und Waldhartt Dahinden ein eyd zü gott und an helgen schwerend das jr kunschaft war sy dan so sol Schälly knaben Hans Ottmar old siner husfrowen nit zü antwurten han. Das ouch der gemelt Hensly Müller und Walthartt Dahinden gethan hand.

Schällis knaben begernd ein urkund.

177. – 3. Februar 1531. Heini Schmidli von Meggen klagt gegen Hans Götschi in Sachen Abrechnung.

Uff ob bestimpften tag ein urttel zwüschen Heini Schmidly von Megen und Hans Götzschy und vordrett Heini Schmidly xxiiij kronen die er jm vor ouch bezalt habe. Da aber Hans Götzschy vermeynd, es sy als verrechnett und sy mit jm mit funf manen gericht und geschlicht und sy jm nit schuldig er welle aber gern uff ein núws und vor anfachen und mit jm rechnen und konde er jnn newes berechnen, das welle

er jm redlich bezallen, wen aber Heini Schmid jm schuldig sy so selle er jn ouch bezallen. Und nach klag und antwúrtt und verhorung der kuntschaft hand min heren erkent by den eyden so sy geschworen hand das das es an Heini Schmid stan sol ober er noch einmall rechnen will old by der bericht beliben so zü Lutzern zü dem Moren beschechen jst. Uff das will Heini Schmid ein núwe rechen han.

Vgl. Nr. 181f., 191 und 199f. Ein Heini Schmidli von Meggen wird 1536 im Tagebuch Hans Salats genannt (Jacob Baechtold, Hans Salat. Chronist und Dichter aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Sein Leben und seine Schriften, Basel 1876, 53f.).

178. – 3. Februar 1531. Hänsli und Wälti von Einwil klagen gegen Barbeli, die Frau Kaspar von Einwils, die gesagt haben soll, sie besitze ein Dokument, das die Ehre der Kläger berühre. Die Beklagte hat das Dokument dem Gericht vorzulegen.

Aber ein urttel zwúschen Hensly und Wältty von Eywill an eim und Caspers von Eywill wib am andren und offnetten die gemelten Eywiller wie Barbele Caspers husfrow gered hab sy habe ein brief hinder jm die jer an jr er gang old berür den begern sy zu verhören. Da aber Barble vermeind es habe nit so vill gerett und mecht gerett han es habe ein urkünd der sy berüre aber nit das er jr er berüre es hab aber den brieff nit by jm es welle aber den brief gern min heren hören lassen. Und nach klag und antwúrtt und verhörung der kuntschaft hand sich min herenn erkend by den eyden so sy geschworen hand jst die urttel also das Hensly und Wäldy von Eywill von der red wägen jr gelympf und eren nit gemanglen weder jetz noch hienach Barly latt man beliben wie es jst und sol alle sin brief minen heren bringen und lassen verhoren.

Eyweler bitten um ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Vgl. Nr. 66, 86, 89 und 161.

179. – 2. März 1531. Hans Frunz von Lungern klagt gegen Hans und Melcher Frunz von Sarnen wegen Pensionen, die der Ammann Frunz bezogen hat, und um die Kosten der Ausrüstung als Soldat («bruht»).

<S. 37b:> Uf dem ersten donstag jm mertzen im xxxi jar jst jn recht kommen Hans Früntz von Lungren und Hans und Melcher Früntz von Sarnen und vordrett Hans Früntz von Lungren etwas pentzions so der aman Früntz hinder jm hat und ouch xxvij^c lib. die jn die bruht beschlossen sy das aber der aman sim vatter geschenkt habe das jm aber jetz ouch abgezogen sy und also hinder dem liecht durch gefürt sy. Daruff aber Hans und Melcher sy sygen mit jm gericht und geschlicht sy müssen aber lossen was er darbring und syend gericht ferfunden und unfunden by dem selben lassen sy beliben. Und nach klag und antwurtt und verhörung der kuntschaft hand sich min heren der mertheill by den eyden so sy geschworen hand das sy sönd mit einandern nider sitzen und rechnen und was sich find an penzionen es sy von kúng old von keysser old von herzig von Zafoy die der aman Früntz für Heini

Früntzen enpfangen old jngenomen habe das sol Hansen verlangen und die xxvij^c lib. sol Hans von sins vatters wägen bezogen hab doch so sol es ob sy benzion erfunden wirtt das man jm an der sum sol abzogen werden.

Interessant ist an diesem Entscheid vor allem der Hinweis, dass Ammann Frunz Pensionen vom französischen König, vom deutschen Kaiser und vom Herzog von Savoyen bezog. – Betreffend Hans Frunz von Lungern, Sohn des Heini, vgl. Nr. 25, 184, 205 und 369.

180. – Bartli von Deschwanden und Burkhard Kretz streiten über einen auf dem Geschwend lastenden Schuldbrief, den Bartli von Deschwanden abgelöst hat.

Item aber ein urttel Barttly von Deschwanden und Burkert Kretz uff ob bestimpften tag hatten ein span von ein briefs wägen den Barttly abgelöst habe und um ein jar zins von dem Geschwend.

181. – 16. März 1531. Heini Schmidli von Meggen klagt gegen Hans Götschi auf Bezahlung von Schulden aus ihrem gemeinschaftlichen Viehkauf in Grindelwald.

<S. 38a:> Uff dem xvj tag mertzen im xxxj jar jst jn recht kommen von manes wägen Heini Schmidly von Megen am ein und Hans Götzschy am andren theill und offnett Heini wie er und Hans Götzschy gemeynschaft gehaben gehan mit fech und söl Hans Götzschy zü Grindelwald zü bezallen als er jm die schult verrechtnett habe. Da aber Gottschy vermeind er habe noch me schulden hinder jnen das sy woll bezalt werden er vermein och das Heini Schmid um die rinder jemen nüt höusche. Jst die urttel also das Hans Götschy Heini Schmid sol ein quitantz geben das jm um die gemeynschaft um die rinder so sy zü Grindelwalt gekouft habe niemend nit sol zü antwürtten haben sol.

Vgl. Nr. 177, 182, 191 und 199f.

182. – 16. März 1531. Heini Schmidli klagt gegen Hans Götschi, dieser habe im Zusammenhang mit der in Nr. 181 genannten Gesellschaft ein Guthaben gegenüber Uli Obrist eingezogen und ihm dafür nichts gutgeschrieben. Der Beklagte wendet ein, er habe 6 Kronen eingenommen und dafür ein Darlehen des Kaspar Rohrer zurückbezahlt. Das Gericht entscheidet, dass die Klage abgewiesen werde, falls Götschi schwöre, das Geld mit der Schuld Schmidlis für 2 Rinder verrechnet und ihm den restlichen Anteil gutgeschrieben zu haben.

Aber ein urttel zwüschen den gemelten personen und vordrett der Heini Schmid xv gl. so an Ülly Obrist kommen sind die Hans Götschy jngezogen und jm nit jn sin nütz kommen syend. Da aber Götschy vermeind er hab vj kronen jn genomen die hab er Casper Rorer wider geben der jnen die gelichen hatt. Jst die urttel also wen Hans Götschy ein eyd schwertt das er Schmidly die schuld um die zwey rinder jm

verrechnett und jnn sin nutz kommen sy das dan Hans Götschy jm nit sol zu antwurten han.

Betreffend Uli Obrist vgl. Nr. 35. – Zu den in Nr. 177 und 181 genannten «Gemeinschaften» (Handelsgesellschaften) vgl. Rogger, OGB 18, 168f.; Hagemann II, 339ff.; ferner hinten Nr. 199 und 477.

<S. 38b: leer>

183. – 4. Mai 1531. Beginn eines neuen Amtsjahres; Zusammensetzung des Gerichtes.

<S. 39a:> Die rechtfertig vor ein aman und den funfzechen beschechen uff donstag nach dem meytag amorten <?> jm xxxj. Was aman Halder landtsaman; an den funfzechen was Claus am Feld, Casper von Dellen, Hans zur Mully, aman am Stein, Baltesser Hassler, vogg zum Wissenbach, Claus Rorer, Andres Sygrist, Heini von Flü, Hans Omly, Parttly Berchtolt, Casper Wiserller, Petter Jost, Hans Früntz.

Zu Klaus Rohrer von Kerns vgl. Nr. 101. – Zum Sachsler Richter Heini von Flüe vgl. Nr. 2. – Betreffend den Lungerer Richter Peter Jost vgl. Nr. 270–272 und zu dem ebenfalls in Lungern wohnenden Hans Frunz Nr. 25.

184. – 4. Mai 1531. Hans Frunz von Lungern, Heinis Sohn, klagt gegen Hans Frunz von Sarnen betreffend eine Forderung aus einer französischen Anleihe, für welche die Verwandtschaft des Beklagten haftete.

<S. 39b:> Ein urttel zwüschen Hans Früntzen, Heinis sun von Lungren, und Hanssen Fruntzen zu Sarnen am andren thell von manes wägen und vorderett Hans Früntz von Lungren hundertt pfund die sin fründ jm jerlich schuldig sy die er jm jetz verziech uff den franzoschen heren. Da aber er vermeind das jerlich gelt stand uff sine frund old sim gütt und nit uff des frantzzosen gütt der frantzzos sy jm nit schuldig er housch da man jm schuldig sy. Har uff antwurtt Hans Früntz zu Sarnen es sy war er sy jm hundertt pfund schuldig die welle er jm ussrichten, doch welle er mit jm rechnen und was er jm schuldig belibe welle er jm jn ein kurtzen och bezallen wol so wer jm lieb das er noch ein manett beyttete so wurde er och bezalt och das sin fründ jm den brief geb nach den berichten wie sy ergang syend so welle er jn züfriden stellen. Und nach klag und antwurtt hand wir unss der mertteil erkend by den eyden so wier geschworen hand das sy sönd mit eynanderen nider sytzen und rechnen und wen die rechnig beschicht das dan Hans Früntz jm brief geb und was dan der rechnig nach der stathalder jm schuldig blibt das sol er jm rechnig und wen Hans Früntz zu Lungren die brief git so sol Hans zu Lungren dan die brief git so sol die pfand die tag gethan han.

Zum Kläger und zu dessen Vater vgl. Nr. 25, 179, 184, 205 und 369. Beim Beklagten handelt es sich um Statthalter Hans Frunz, den Bruder des verstorbenen Landammanns Arnold Frunz. Interessant ist hier, dass ausdrücklich gesagt wird, die Parteien seien miteinander verwandt (fründ).

185. – 4. Mai 1531. Kaspar von Dellen fordert namens der Spende 5 Pfund von Hänsli Bürgi.

<S. 40a:> Ein urttel zwüschen Hensly Búrgy und Casper von Dellen von v lib. wägen die an die spänd gehorend und aber noch unbezalt uss stand. Jst die urttel also das Burgy sol ledig uss bekend sin.

Betreffend Hänsli Bürgi vgl. Nr. 389 und 624.

186. – 4. Mai 1531. Klaus Imfeld als Spendmeister klagt gegen Kaspar von Dellen wegen einer Forderung.

Aber ein urttel zwüschen Casper von Dellen und Claus am Felt auch von der zechen pfund an die spänd und wen Cäspere von Dellen by der truw so er vor gen hat rede das er die zechen lib. jn den spend nutz kommen sy old jn Claus am Felt nutz dan so sol Delle dem spendmeister geantwurtt han.

Gemäss Nr. 183 scheinen beide Prozessparteien von Sarnen gewesen zu sein.

187. – 4. Mai 1531. Landschreiber Lüthold klagt gegen Vogt Omlin, der ihm ein blindes Pferd in Tausch gegeben hat.

Ein urttel zwuschen dem schryber Lutolt und vogg Oml von zweyer rossen wägen <die sie> mit einandren duschett. Und vordrett der schryber sin ross wider dan der so jm der vogg gen hab sy blynd. Und nach klag und antwurtt und verhorung der kuntschaft, jst die urttel also das es am vogg auch stan sol das er mag dem schryber jn xiiij tagen dem schryber iiij kronen <folgt gestrichen: und das ross auch wider nemen> und will er aber das nit dün so sol der schryber iiij kronen gen und eyn jettweder sin ross wider nemen.

Landschreiber Lüthold scheint nur hier belegt zu sein (vgl. Anton Küchler, Kantonale Landschreiber Obwaldens, in: Obwaldner Volksfreund 1901 Nr. 55). Er könnte identisch sein mit jenem «Schryber Lutold», der 1528 im Haslital bei den Altgläubigen blieb (vgl. Rechtsquellen Oberhasli, S. 142 Zeile 12f.). Betreffend Vogt Omlin vgl. Nr. 170.

188. – 4. Mai 1531. Der Propst im Hof in Luzern fordert den Fall von den Gütern Mulchenrain und Sattel in Alpnach, insbesondere im Anschluss an den kürzlichen Tod des Hans Kuster. Das Gericht bestätigt sein früheres Urteil (vorne Nr. 35 und 69).

Unnd aber ein urttel zwuschen min her bropst von Lutzern uss dem Hoff und fordrett etwas fellen zü Mulcher auch zü Satel wie das sin rodel und urber und rodel usswissend auch so fordre er ein fall namlich Hans Kuster zü Satel so jetzt gestorben jst und vertruwy er solle by sinen rodlen beliben. Da aber die zü Mulchenrein und Satel <antworten> es sy vor ein urttel ganen

<S. 40b:> by der urttel verttruwin sy zü belyben wie sy usswiss. Und nach klag und antwürtt und verhörung der kuntschaft und rodel jst die urttel das es by der vorgenden urttel belyben sol.

189. – 4. Mai 1531. Jakob Kuster und Klaus am Walli klagen gegen Andreas von Zuben, den Vogt der Elsi Kuster, Tochter des Werni Kuster, betreffend eine Forderung des Jakob Kuster gegen seine Base, die Tochter seines Bruders. Von Zuben antwortet, die streitigen 4 Kronen seien dem Mädchen noch in keiner Rechnung gutgeschrieben worden. Das Gericht bezeichnet den Betrag als Vorbezug.

Aber ein urttel zwuschen Jacob Kuster und Claus am Wally an eim und Andrist von Zuben als ein fogt Elsy Kusterst Werny Kusterst dochter und vordrett Kuster iiij kronen so sin bas sins bruders dochter jm schuldig sy. Daber Zuber vermeind die iiij kronen syend sim vogtkind jn sin üntz noch jn kein rechnig kommen. Jst die urttel also das die iiij kronen kronen sond ein vorbzallig sin.

Vgl. Nr. 689. – Klaus am Walli ist der erste in Obwalden nachweisbare Vertreter der heutigen Wallimann. Die Angaben bei J. Wallimann, Das Geschlecht Wallimann von Alpnach, in: Der Schweizer Familienforscher 1961, 14, sind entsprechend zu berichtigen. Er ist auch genannt in Nr. 739, 839 und 1098, ferner im Alpnacher St. Annarodel S. 6a und in RP I, 219 (1550: «Klaus im Walis handel»). Beim Vogt der Elsi Kuster dürfte es sich um jenen Andreas von Zuben handeln, der gemäss dem Alpnacher St. Annarodel mit einer Magdalena Camenzind verheiratet war und vermutlich in Alpnach wohnte. Es scheint, dass es gleichzeitig einen Träger des gleichen Namens in Kerns gab (vgl. Nr. 714).

190. – 4. Mai 1531. Datum (offenbar wie Nr. 183).

Uff donstag.

191. – 4. Mai 1531. Hans Zurmühle klagt gegen Jakob Michel wegen einer Schuldbriefforderung.

Die urttel zwuschen Hans Zurmülle und Jacob Michel von etwas zins wegen so Hans Zurmülle brief darum hat. Jst also das Hans Zumulle by brief und sygelen begek <?> belyben sol.

Vgl. Nr. 751.

192. – 4. Mai 1531. Hänsli Bürgi klagt namens eines nicht genannten Vogtkindes gegen Wolfgang Spichtig wegen einer Forderung.

Die urttel zwuschen Hensly Burgy und Wolfgang Spichtig von zwölf pfunden wegen so Burgy foredott zü sines vogtkind handen da aber Wolfgang vermeind es sy jn ein andren weg jm gelichen. Jst die urttel also wen Wolfgang Spichtig druw git und an helgen schwertt es sin burg nit anberen will so sol Wolfgang Búrgy nit zü antwurten han.

193. – 4. Mai 1531. Klaus Siber klagt gegen Enderli im Dorni wegen eines Vermächtnisses seiner Schwiegermutter. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Rückerstattung des Betrages an den Kläger.

<S. 41a:> Ein urttel zwüschen Claus Syber unde Enderly <folgt gestrichen: Omly> jm Dorny und vermeynd Syber wie sin schwiger Enderlyn ein gemecht gethann hab, das aber hinderruchs jm geschechen sy. Da aber Enderly vermeind sy habe jm woll ein gemecht gethan, das aber deshab nit ein gemecht sin besonder er solle so vill lon von jr gedienett habe. Jst die urttel also das Syber sol xxx lib. bezogen und sol Enderly jm Dorny jm die xxx lib. uff dry sant Andrestag und sol Enderly jm xxxii jar anfachen bezahlen.

194. – 4. Mai 1531. Streit zwischen Peter Roll und Burkhard Kretz wegen ehrenrühriger Briefe, die Kretz und Rolls Frau einander geschrieben haben.

Ein urttel zwüschen Petter Rollen und Burkertt Kretz und hättend spen von etwas briefen wägen so Burkertt Rollen frowen geschriben desglichen das Rollen frowen Burkertt geschriben. Und also haben sy einandren etwas wortten zü zogen. Jst die urttel also das sy zü beyden theillen jr glimpf und ern nit gemanglen von der red wägen.

Petter Roll bit um ein urkünd.

<Randvermerk:> actum

Peter Rolls Frau soll eine Elisabeth Kretz von Sarnen gewesen sein (vgl. OGB 15, 66 bei Anm. 73); der hier genannte Streit betraf vielleicht eine Erbschaft.

195. – 4. Mai 1531. Streit zwischen Enderli Omlin und Klaus Huber betreffend eine Forderung, die trotz eines früheren Urteils nicht bezahlt wurde.

Aber ein urttel zwüschen Enderly Omly und Claus Hüber und von einer schuld wegen so Huber nit wott ussrichten nach der urttel wie die funfzechen die geben hand und begertt Hüber abermals rechtnetten. Jst die urttel also, das sy noch einmall rechnen sond und sönd jn acht tagen und um die xx gl. guldin die nit gerechnett sind sol Hüber nach dem wie die vorder urttel usswist, ussrichten und der xij lib. da er jm xv lib ij lib. hat fürbezalt das sol ein forbezallig sy.

Das hier erwähnte frühere Urteil findet sich in Nr. 167. – Enderli Omlin tritt hier zum letzten Mal auf; er fiel am 11. Oktober 1531 in der Schlacht bei Kappel (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 181; vgl. auch Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 163, wo vom Tod im Ägerital gesprochen wird).

196. – 4. Mai 1531. Die Frau des Nidwaldner Landammanns Stulz klagt gegen die Frau des Klaus Imfeld wegen eines Kirchenstuhls.

<S. 41b:> Aber ein urttel zwuschen der amany Stultze und Claus am Felt husfrow und jr geschwister von eines frowenstüls jn der kylchen wegen. Jst die urttel also wen die amany Stultze jr drúw gitt an eins eyds stat das sy den stüll mit jr eygen gelt bezaltt hab, das sy dan den stüll jr leben lang bruchen mag old wen sy jr ein kronen gen wend sol an jra stan ob sy die nem old nit und jnen den stüll lan.

Bei der Klägerin handelt es sich um die Witwe des um 1523 verstorbenen Nidwaldner Landammanns Bartholomäus Stulz (vgl. HBLS VI, 590f.). Sie hiess gemäss dem Beckenrieder Wohltäterrodel von 1520 Barbli Omlin (Gfr 46, 160) und stammte somit aus Obwalden. Es scheint, dass sie nach dem Tode ihres Ehemannes hieher zurückgekehrt war. Vgl. auch vorne Nr. 77–79. Hinweise auf die Obwaldner Verwandtschaft der Frau ergeben sich aus Nr. 649 und 885.

197. – 4. Mai 1531. Die Frau Hans Kathriner klagt gegen Kaspar Schmid auf Rückgabe von Husrat und Kleidern, welche sie seiner verstorbenen Frau geliehen hat. Schmid macht geltend, die Sachen gehörten nun seinen Kindern.

Aber ein urttel zwúschen Hans Katrynen husfrowen und Casper Schmid von etwas husrats und kleyder so da Casper Schmids husfrowen worden syend und aber Casper aber vermeind der husrat und kleyder sollend nu fürhin siner kinden sin da aber Dryners frowe vermeind neyn sy habe das aber jr gelichen. Jst die urttel also wen die frow druw git und an heligen schwertt das sy jm gelichen hat das sol jr wider werden.

Es handelt sich wohl um jenen Hans Kathriner, der 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt wird (QSG 16, 169) und am 9. April 1528 in einem Streit zwischen den Ramersbergern und Hans Bachtaler als Richter amtete (Gfr 29, 324f.). Identität mit dem späteren Landschreiber Kathriner hat schon Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 156, vermutet. – Zu Kaspar Schmid vgl. Nr. 144 und zu Anna Fanger, seiner hier als verstorben genannten Frau, Nr. 667.

198. – 4. Mai 1531. Ammann Wirz als Vogt Anton Bilgerschis klagt gegen Hans Götschi, der ihn im Anschluss an eine Zeugenaussage als Lügner bezeichnet habe.

Item ein urttel von manes wägen zwuschen aman Wirtz als ein vogt Dony Bylgerschy an eim und Hans Gösche am anderen und klagt sich Döny wie er einmall kuntschaft geben hab da aber Gotzschy gerett hatt er loúg als ein boswicht. Da aber Goschy vermeind er habe nit so vill gerett und was er gered haben das habe er uss sim münd gered. Jst die urttel also das der gesell Dony Bylgerschy von der red wagen sich mit glimpf und erenn woll sol verantwurtt han.

199. – 19. Mai 1531. Hans Götschi klagt gegen Heini Schmid von Meggen wegen einer Forderung aus dem gemeinsamen Kauf von Rindern. Das Gericht verweist auf sein früheres Urteil (vorne Nr. 181 und 182).

<S. 42a:> Item ein urttel von manes wägen zwuschen Heini Schmid von Megen und Hans Gotzschy uff frytag nach miten meyen jm xxx^{den} jar vordrett Hans Goschy

von von etwas rinder wägen so sy miteinandern kouft habe. Jst die urttel also das das by dem spruch belyben sol und sol Hans Gotzsch Heini Schmid von der rinder wägen nit sol zü antwurttten han.

Der Beklagte ist identisch mit dem in Nr. 177 und 181f. genannten Heini Schmidli. Vgl. auch Nr. 191, 199 und 200.

200. – 19. Mai 1531. Heini Schmid klagt gegen Hans Götschi wegen einer Forderung und wegen zu leichter Münzen.

Aber ein urttel zwuschen den gemelten personen und vordrett Heini Schmid xxiiij kronen und iiij kronen die zü leicht gesin syn. Jst die urttel also das Hans Gotzschi Heini Schmidly sol zwo kronen geben und send geritt und geschlicht syn.

Vgl. Nr. 199.

201. – 30. August 1531. Hans Frunz von Lungern klagt gegen Melcher Frunz, der ihm zu leichte Kronen gegeben habe, wodurch dem Kläger ein Verlust entstand. Der Beklagte sagt, er wäre bereit gewesen, diese Münzen in Solothurn beim französischen Gesandten umzutauschen.

Die rechtfertig zwüschen Hans Fruntzen von Lungren und Melcher Fruntzen von manes wagen uff mitwuchen vor sant Frenen tag jm xxxj jar und was jr span um sybenzechen kronen da Hans vermeind er habe am gelt so Melcher jm geben müssen verlyeren. Daber Melcher vermeynd er hab jm vyllicht ettlich kronen geben die zü leicht sind er habe jm die kronen wider nemen und gan Soleturn dem herenn bryngen und jm die endren <wollen>. Und nach klag und antwurtt und verhorung der kundschaft hand wier uns der mertteill erkend by dem eyden so wier geschworen hand das Hans Früntz an die xvij kron zwolf sol bezogen han und sol jn jnn achtagen bezallen.

Die gleichen Personen prozessieren auch in Nr. 202.

202. – 30. August 1531. Hans Frunz von Lungern verlangt von Melcher Frunz, dass er einen Siegelring, den er ihm geschenkt hat, zerbreche, damit er nicht mehr zum Siegeln verwendet werden kann.

Aber ein urttel zwüschen die obgemelten personen och uff obbestymptten tag und vordrett Hans das Melcher ein putzett ring den er jm geschenkt hab das er den brechen sölt; das gold heisch er jm nit nu das er das sygel verendre und breche. Jst die urttel also das Melcher den ring uff nechst samstag dem aman sol überantwurttten und ist er nit brochen so sol jn der aman verschafen das er brochen werd.